

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 211.

Donnerstag, 11. September 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 75 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinanzeigen 43 mm Breite Korpuszeile 18 Pfg. (Reklampreis 12 Pfg.) Zeitraumbereit und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Die Aktiengesellschaft Dauchhammer beabsichtigt, das auf Parzelle Nr. 161 des Flurbuchs für Gröbba befindliche Blechwalzwerk durch Errichtung einer Gießereianlage zu erweitern.

In Gemäßheit von §§ 17 und 25 der Reichsgemeindeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verluß binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Großenhain, den 11. September 1913.  
2100a F. Königl. Amtshauptmannschaft.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 11. September 1913.

Der Zeppelinkreuzer, der gestern nachmittag unsere Stadt berührte, war das Militärflugzeug „S. 5“ aus Leipzig. Es hat gestern vormittag an den Kämpfen des Kaisermanövers teilgenommen. Auf der Rückfahrt hatte es mit schweren Winden zu kämpfen. Bei der Landung des Luftschiffes nachmittags in Leipzig befand sich das Luftschiff in großer Gefahr, der Vernichtung anheimzufallen. Wie wir bereits gestern abend durch Ausklang bekannt geben konnten, hatte „S. 5“ einen schweren Kampf mit einem über Leipzig dahinfliegenden Orkan zu bestehen und als er schließlich landen wollte, verunglückten zwei Mann der Haltemannschaft. Glücklicherweise verlor das Militärflugzeug „S. 5“ traf gegen 3,30 Uhr aus dem Manövergelände wieder in Leipzig ein und landete vor der Halle. Der Sturm riß das Schiff jedoch eine Stunde später wieder hoch, dabei wurden drei Mann der Haltemannschaft mit in die Höhe gerissen. Zwei von ihnen, Luftschiff-Freienhaußen von der 2. Kompanie des 3. Luftschiffbataillons und Kanonier Polster von der 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 77, führten aus 150 Meter Höhe ab und fanden den Tod. Der dritte Mann, Sergeant Arming, vermochte sich an den Tauern zu halten und konnte glücklich wieder abgesetzt werden. Nach langem Manövrieren und Kreuzen konnte das Luftschiff schließlich kurz vor 6 1/2 Uhr vor der Halle landen.

Der Stammtisch „Zum Kreuz“ Nr. 77 beging gestern abend im Saale des Hotels Stern unter guter Beteiligung die Feier seines 30-jährigen Bestehens. Die Veranstaltung wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit mehrerer Ehrengäste. Für geliebte Unterhaltung war bestens gesorgt. Dazu trug die Pianokapelle unter ihrem Dirigenten, Herrn Obermusikmeister Gimmeler, erfolgreich bei. Sie spielte u. a. die große Ouvertüre a. d. Op. „Wagner“ von R. Wagner, die Quartette z. Op. „Mignon“ von F. Schoppe und die Silbernen Stücke „Man lacht, man lebt, man liebt“ und „In der Nacht“. Ihr geliebtes Lied „Der Herr ist unser Gott“ wurde von der Kapelle mit großer Begeisterung aufgenommen. Der Vortrag erfreute alle Hörer. Das Doppelquartett „Schubertbund“ hatte sich wieder in den Dienst der guten Sache gestellt und ließ sich in mehreren Liedern für Doppelquartett hören. An die Spitze seiner Darbietungen hatte es die Lieder „Abendfeier“ von C. Altenhofer und „Ich lag am Waldebaume“ von W. Bradenberg gestellt, deren prächtige Wiedergabe, insbesondere des letzteren Liedes, den Hörern sichtlich zu Herzen ging. Klangschön und ausdrucksvoll wurden auch die Lieder „Verlorenes Lieb“ von Jüngst, „Abschied“ von Ed. Kremser, „Es saßen drei Kameraden“ von W. Meyer und „Margret am Tore“ von A. Blanke vorgetragen. Für alle in der Tat vorzüglichen Gaben der Pianokapelle und des „Schubertbundes“ dankten die Erschienenen durch rauschenden Beifall, der zu einigen Zugaben nötigte. Der Vorsitzende des Stammtisches „Zum Kreuz“, Herr Sekretär Feind, ließ alle Teilnehmer, insbesondere die Ehrengäste, herzlich willkommen sein. Wie aus seinen weiteren Ausführungen hervorging, zählt der Stammtisch „Zum Kreuz“ heute 220 Mitglieder. Außer einer größeren Anzahl Mitglieder, die länger als 25 Jahre dem Verein angehören, seien auch noch 3 Begründer des Stammtisches „Zum Kreuz“ am Leben, und zwar die Herren Tischlermeister Heinrich, Prokurist Seidel und Drogist Heunisch, denen vor 5 Jahren das 80-jährige Vereinsjubiläum überreicht worden sei. In den ersten 25 Jahren seines Bestehens habe der Stammtisch „Zum Kreuz“ 13000 M. in Stiftungen gewährt, 3000 M. für Stiftungen ausgesetzt und einen stattlichen Reservefonds für besondere Fälle gebildet. Die letzten 5 Jahre seien für den Verein eine Zeit außerordentlicher Blüte und Entwicklung ge-

wesen. In diesem kurzen Zeitraum habe er circa 5500 M. an Unterstützungen und Beiträgen für wohltätige Einrichtungen, 6000 M. an Einnahmen und circa 2000 M. für ein Tanzfest und für andere bei Parafesten und Wohlthätigkeitsveranstaltungen nötiges Verwenden können. Der Freibettensfonds des Stammtisches „Zum Kreuz“ sei von 3000 M. auf 7500 M. gebracht worden, also nahezu die Hälfte der Mittel für ein vollständiges Freibett erreicht. Trotzdem habe der Reservefonds in seiner früheren Höhe erhalten werden können. Die gute Vermögenslage des Vereins sei der Anlaß dazu gewesen, für das Bürgerhospital heute weitere 500 M. zu überweisen. Die ungeahnten großen Erfolge der Veranstaltungen des Vereins, die im Interesse unserer Armen und Vermissten so erwünscht seien, erfüllten den Verein mit Stolz und Freude. Aber immer erinnere er sich daran, daß er der opferstrebigen Bewohnerschaft von Riesa und Umgebung zu großem Danke verbunden sei. Medner schloß mit dem Wunsche, daß der Segen des Allmächtigen auch ferner über der guten Sache walten möge. Herr Stadtrat Dr. Diegel überbrachte die Glückwünsche der Stadt. Er dankte dem Verein im Namen aller Bürger, die von der Stadt mit den Mitteln des Vereins unterstützt werden konnten, danke auch herzlich namens der Stadtgemeinde für alle Unterstützung, die der Verein der Bürgerchaft zur Verfügung gestellt und sprach den Wunsch aus, daß dem Stammtisch „Zum Kreuz“ wie bisher auch in Zukunft ein segensreiches Wirken beschieden sein möchte und ihm die rege Unterstützung aller derer zuteil werde, die ein Herz für ihre hilfsbedürftigen Mitmenschen haben. Der Vorsitzende des Schützen-Turnvereins, Herr Buchhalter Wangler, dankte nochmals für die dem Schützen-Turnverein zu seiner 50-Jahrfeier überreichte Spende von 100 M. für die Unterstützungskasse und verknüpfte damit die besten Wünsche für das weitere Wirken des Stammtisches „Zum Kreuz“. An das Festkonzert reichte sich ein flotter Ball, der regste Beteiligung fand.

Aus Anlaß der diesjährigen Herbstmanöver wurden bereits gestern verschiedene Truppenteile des 19. Armeekorps mit der Bahn nach dem Erzgebirge und dem Vogtlande beordert, und zwar verkehren vier Sonderzüge von Zeithain, von denen 2 das Infanterieregiment Nr. 179 nach Rausa und Neulitzener und 2 das Infanterieregiment Nr. 139 mit Maschinengewehr-Abteilung nach Plauen (Vogtl.) ab. Of. brachten. Für den 11. September (heute) waren vorgesehen 2 Sonderzüge für das Infanterieregiment Nr. 107 von Leipzig Bayer. Of. nach Birk, 2 Sonderzüge für das Infanterieregiment Nr. 106 mit Maschinengewehr-Abteilung von Leipzig nach Delsnitz (Vogtl.), 2 Sonderzüge für das Pionierbataillon Nr. 22 von Riesa nach Elbenstock und Plauen (Vogtl.) ab. Of., 1 Sonderzug für das 3. Bataillon Infanterieregiment Nr. 181 von Chemnitz nach Treuen, sowie 2 Sonderzüge für das Feldartillerieregiment Nr. 78 von Wurgau nach Plauen (Vogtl.) ab. Of.

Se. Majestät der König verließ der 3. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 105, der 1. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 179, der 5. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 182, der 4. Kompanie des Jägerbataillons Nr. 18 und der 5. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 77 das Königsbadjetzen für 1913.

Die am Regierungsjubiläum des Kaisers am 15. Juni d. J. in den evangelischen Kirchen Preußens gesammelte Kirchenkollekte zugunsten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten hat 169 812 M. ergeben. Bekanntlich ist auch in einigen außerpreussischen Landesteilen die Kirchenkollekte erhoben worden, deren Ergebnis noch nicht feststeht, sodas der Gesamtertrag sich noch erhöhen wird. Im Anschluß daran sei noch be-

merkt, daß das Endergebnis der evangelischen Sammlung sich nach dem Stand vom 8. September auf 344 597 M. beläuft; rechnet man noch dazu den Betrag der katholischen Sammlung mit 1300 000 M., so beträgt das Gesamtergebnis der Nationalspende zum Kaiserjubiläum 4 741 597 M.

Die Briefsendungen für Bulgarien werden von jetzt ab wieder über Serbien, die Pakete dagegen noch über Rumänien geleitet.

Der kommandierende General des 19. Armeekorps, General der Artillerie v. Kirchbach, Cz., begab sich heute Donnerstag mittels Kraftwagens von Leipzig nach Delsnitz i. S., um an folgenden Übungen teilzunehmen: Am Freitag, 12. September, Brigademanöver der 47. Inf.-Brig. (Infanterieregiment Nr. 139 und 179), am Sonnabend, 13. September, Brigademanöver der 48. Inf.-Brig. (Infanterieregiment Nr. 106 und 107), Montag, 15. September, Brigademanöver der 88. Inf.-Brig. (Infanterieregiment Nr. 104 und 181), Dienstag und Mittwoch, 16. und 17. September, Divisionsmanöver der 24. Div. und am Freitag und Sonnabend, 19. und 20. September, Divisionsmanöver der 40. Div.

Die Ehefrau des Arbeiters Pleul in einer kleinen Gemeinde bei Zwidau kam am 4. März d. J. kurz vor Schluß der Geschäftszeit zum Gemeindevorstande, um unter Vorlegung des Leichenbestattungsscheines den Tod ihres Kindes anzumelden. Der Gemeindevorstand war gerade eilig beschäftigt. Er nahm zwar Einsicht in den vorgelegten Schein, ersuchte aber die Frau, am nächsten Tage wiederkommen, um die Eintragung des Todesfalles in das Personenstandsregister vorzunehmen. Die Frau kehrte aber am nächsten Tage auf das Geheiß ihres Ghemannes nicht auf das Gemeindeamt zurück, so daß schließlich die Anmeldung und Eintragung des Todesfalles unterblieb. Der Vater des verstorbenen Kindes wurde darauf wegen Vergehens gegen § 13 des Personenstandsgesetzes in Strafe genommen. Das Landgericht Zwidau billigte als Berufungsinstanz die Verurteilung des Angeklagten, wogegen das Oberlandesgericht auf kostenlose Freisprechung erkannte. Begründend wurde angeführt, daß die Angeklagte durch Vorlegung des Leichenbestattungsscheines vorchriftsmäßig erfolgt sei. Daß die Ehefrau, als der Gemeindevorstand sie aufforderte, am nächsten Tage wiederkommen, keinen Widerspruch erhob, ändere an der Sache nichts. Die Anzeige war bewirkt und konnte durch die Aufforderung des Gemeindevorstehers, am nächsten Tage wiederkommen, nicht wieder aufgehoben werden.

Am gestrigen Mittwoch als dem dritten und letzten Tage der kirchlichen Septemberfeste fand vormittags die Hauptversammlung des evangelisch-lutherischen Sächsischen Hauptmissionsvereins statt, die Se. Erzelekt. Wirkl. Geh. Rat D. Graf Otto v. Bismarck-Görsch leitete und an der außer den Komiteemitgliedern je ein Abgeordneter der über das ganze Sachsenland verbreiteten Zweigvereine teilnahmen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Jahresrechnung des Hauptmissionsvereins auf das Kalenderjahr 1912. Diese Rechnung, die ein interessantes Bild der finanziellen Leistung der sächsischen ev.-lutherischen Bevölkerung für die Heidenmission gibt, wies nach, daß im ganzen, einschließlich 53 074 Mark direkt bei der Kaiserl. Leipziger Missionsgesellschaft eingezahlter Gelder, im Jahre 1912 für den fraglichen Zweck 247 893 Mark in Sachsen geopfert worden sind. Die Einnahmen des Hauptmissionsvereins betragen in der Berichtszeit 194 819 Mk., nämlich 37 951 Mark Kollekten, 12 852 Mark Rogatekollekte, 139 244 Mark Beiträge und sonstige Einnahmen, unter welsch letzteren sich 150 Mark vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts befinden, 1100 Mark zinsbar angelegte Stiftungen und 3670 Mark Zinsen vom Vereinsvermögen, das am Jahres-



Schluss 122 314 Mark betrug. Die im Berichtsjahre dem Hauptmissionsverein zugeflossenen Vermächtnisse und Stiftungen beliefen sich auf zusammen 5300 Mark (200 M. für die Mission unter den Juden). Für die Judenmission betrug die Einnahme 6149 Mark, von denen 6000 Mark an den Zentralverein für Mission unter Israel in Leipzig abgeführt wurden. Die unter dem Namen Kassenliste bekannte Sammlung, deren Ertrag ausschließlich der Leipziger Missionsgesellschaft zufließt, brachte 1912 die Summe von 12 278 Mark ein. Diese vom Domprediger Adner in Weihen geleitete Sammelveranstaltung vollendete das 10. Jahr ihres Bestehens und hat in dieser Zeit im Königreich Sachsen zusammen 127 029 Mark vereinnahmt. Die Versammlung sprach die Jahresrechnung einstimmig richtig, nahm weiter einen Bericht über das Leipziger Fest entgegen und beschloß ein Gesuch um Fortbewilligung der Kollekte am Sonntag Rogate an das Evangelisch-lutherische Bundeskonfessionarium zu richten. — Den Schluss der Septemberwoche bildete nachmittags 4 Uhr ein Festgottesdienst in der altgewährwürdigen herrlichen Frauenkirche. Die Festpredigt hielt hierbei Superintendent Reimer aus Rochitz und Missionssekretär Professor Dr. Otto Dresden brachte vom Altarplatz aus den neuesten Bericht über die Entwicklung und die wichtigsten Vorgänge im Missionsleben in Sachsen und auf den Arbeitsgebieten der Leipziger Mission in Indien, in Deutsch-Ostafrika und unter den Israeliten zum Vortrag. Dieser Bericht, der auch der Kolonialspende zum Regierungsjubiläum des Kaisers gedachte, teilte u. a. mit, daß neuerdings wiederum zwei junge Missionare von der Leipziger Mission zum Dienste unter den Heiden abgeordnet worden sind und anerkannte ferner die Tätigkeit des Sächsischen Frauenmissionsbundes als fleißig und treu. In der Propaganda für die Heidenmission wurde eifrig gearbeitet. So veranstaltete die Leipziger und die Badener Missionsgesellschaft gemeinsam in Braunschweig eine Missionsausstellung, in Gernshut fand eine große Missionswoche statt und in zwei Sommerkursen wurde Studenten und anderen jungen Männer Gelegenheit zur Belehrung über die Heidenmission geboten. Was die Missionsgebiete selbst anlangt, so zählt die Leipziger Mission in Indien 22 142 Seelen, 409 Jünger wurden im letztverflossenen Jahre getauft. Der Verlust durch Abwanderung oder Abfall war allerdings doppelt so groß. In der Tamilenmission wirken gegenwärtig 32 europäische Missionare und 15 europäische Schwestern, 29 indische Pastoren, 87 Katecheten und 700 eingeborene Lehrer. In 311 Schulen empfangen 13 300 Schüler und Schülerinnen einen geregelten Unterricht. Der indische Propst Pamperin beklagt in seinem Bericht den Mangel an Personal für Indien, wo deshalb nicht in der wünschenswerten Weise vorwärts gearbeitet werden kann. Die Kambanmission ist von 65 auf 88 Seelen Bestand gestiegen, das Resultat von 22 Jahren Missionsarbeit unter den reichen und in Achtung versunkenen Kambas. Zwei Kambanstationen sind ohne Schulen und auf drei Stationen empfangen in drei Klassen nur 28 Kinder, von denen bloß drei Heiden sind, Unterricht. In Deutsch-Ostafrika haben sich große Wandlungen mit dem wachsenden Eindringen der europäischen Kultur vollzogen. Dort wurden 548 Heiden, darunter ganz alte Leute, im letztverflossenen Jahre getauft. Die Seelenzahl stieg von 2120 auf 2529. Auf den 12 Missionsstationen wurden die Gottesdienste von 9000 Personen besucht. In Deutsch-Ostafrika wirken 23 europäische Missionare und 15 Schwestern. 87 Schulen zählten über 8000 Schüler und Schülerinnen. Die ärztliche Mission wird auf drei Stationen ausgeübt. In Madjoma geht ein Krankenhaus seiner Vollendung entgegen. In Framba ist man mit der Begründung einer neuen, ins Land vorgeschobenen Station beschäftigt.

**Köberau.** Der Kornblumenverkauf bei der Jahrhundertfeier am letzten Sonntag hat den Ertrag von 906,45 M. ergeben. Aus den Veranstaltungen zur Anschaffung eines Krankenwagens wurde ein Reingewinn von 175 M. erzielt.

**Osch.** Die Stadtverordneten wählten zu unbesoldeten Stadträten Fabrikant Geibrecht und Fabrikbesitzer Rudolf Marthaus. — Zur Renovierung der Räume der Regimentskirche nimmt die Kirchgemeinde eine Anleihe von 65 000 Mark auf. Der bewilligte Betrag ist bereits um 23 000 Mark überschritten. Die Gesamtkosten werden sogar auf 100 000 Mark angegeben.

**Weißig bei Dresden.** Die zur Verhütung einer Weiterverbreitung der Seuche von der Behörde bekanntgegeben wird, ist im Grundstück eines Wirtmeisters unter dem Federdach die gefährliche Geflügelcholera ausgebrochen.

**Dresden.** Der frühere preussische Kriegsminister, Erzherzog v. Czerning, hat dieser Tage der sächsischen Regierung einen Besuch abgestattet. Gestern Abend ist auch der Generalfeldmarschall Graf Kaefer, Erzherzog, hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen. — Am 25. und 26. September findet hier die Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz statt. Am Mittwoch, den 24. September, geht ein Begrüßungsabend voran. Von den Verhandlungsgegenständen seien hervorgehoben: „Kunsthandel und Denkmalpflege“, „Auswüchse des Heimatbewusstseins“, „Zubehörsbauten und Heimatschutz“, „Die Verunreinigung der deutschen Gewässer und ihre Verhütung“. Im Zusammenhang mit den Vorträgen werden Ausflüge und Besichtigungen veranstaltet. Am Sonntag, den 28. September, soll auch der Internationale Bauausstellung in Leipzig ein Besuch abgestattet werden. — Für die Einrichtung des Prinzess-Margareten-Parkes, den der Dresdener Kreisverband evangelischer Jungfrauenvereine dicht beim Fischhaus mietete, hat Kommerzienrat Lugo Hey zu Händen des Vorsitzenden Pfarrer Viz. Dr. Kühn abermals 3000 M. hochherzig gestiftet, nachdem er bereits früher für denselben Zweck 1000 M. zugewendet hatte. — Pfarrer D. Silberstein an der Annenkirche in Dresden, der sich besonders durch seine apologetischen Schriften und Vorträge einen Namen gemacht hat und kürzlich den Titel eines Doktors der Theologie erhielt, bekam einen Ruf als ordentlicher

Professor für praktische Theologie an die Universität Kofod. — Gestern vormittag wurde das neue Königl. Schauspielhaus den abgeordneten Vertretern des Ministeriums des Königl. Hauses mit Erzherzog Generalintendant Graf v. Seebach an der Spitze von dem Vorstande des Theatervereins und dessen Vorsitzendem Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler übergeben. — Drei Weltreisende, F. Merle und Frau und Wolf Martell, befinden sich auf einer Reise um die Erde, die sie, soweit dies möglich ist, zu Fuß unternehmen. Sie sind gestern hier eingetroffen. — Gestern mittag wollte der etwa 53 Jahre alte Arbeiter Johann Karl Wiegand, dessen Ehefrau, eine Plätterin, abwesend war, im Hintergebäude des Grundstücks Neue Gasse 24 durch ein Fenster in seine Wohnung einsteigen, da er keinen Stubenschlüssel mit sich führte. Infolge eines Schritts stürzte er aber drei Stock tief in den Hof hinab und war sofort tot. — Lebendig verbrannt ist gestern früh in ihrer Wohnung Wergasse 2 die 68 jährige Barbierwitwe Konrad, die infolge eines Nervenscheiters gelähmt war. Wie der Brand, dem sie zum Opfer gefallen ist, in ihrer Wohnung zum Ausbruch kam, ist noch nicht festgestellt.

**Dippoldiswalde.** Die Einweihung der neuen Talperrade bei Waller ist jetzt auf Sonnabend, den 27. September, festgesetzt worden. Die Befestigungen, die sich an das Hochwasser nach den letzten regenreichen Zeiten anknüpfen, haben sich also glücklicherweise nicht bewährt, und die Einweihung braucht nicht verschoben zu werden. In Gegenwart des Königs wird Finanzminister v. Seydewitz die Anlage der Weiserthalperrengenossenschaft übergeben.

**Sachsen.** Der zweite sächsische Gekühenkontrollleur ist hier als geldlicher Fahrabblender entlarvt worden. Nicht weniger als 16 Fahrabblender hat er bereits eingekassiert. Die Deute hat er dann auswärts vertrieben. Es wird vermutet, daß eine Frau bei seinem Handwerk beifällig gewesen ist.

**Dybin.** Der Weiterbetrieb der Uffigischen Naturheilanstalt durch den Sanitätsrat Dr. Weber in Dybin wurde vom Kreisgesundheitsrat nicht genehmigt.

**Ramenz.** Ein gemeiner Vudensfisch wurde dieser Tage dadurch verätzt, daß an der im Ortsteil Spittel aufgestellten Böttcherei die Ventile verstopften. Hätte der Maschinist nicht noch rechtzeitig den Unfug bemerkt, so war eine Explosion des Dampfessels unvermeidlich.

**Mühlhausen.** In einem unbewachten Augenblicke stürzte der dreijährige Anabe des Mühlmühlensbesizers Kurth in Wagemühl in den Mühlteich und ertrank.

**Ringethal bei Wittweiba.** Herr Ortspfarrer Lippfert ist zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Warmisch-Portenkirchen gewählt worden. Er hat die Wahl angenommen.

**Zwönitz.** Tschschische Bauarbeiter mißhandelten den Polier Köhling schwer, daß er blutüberströmt liegen blieb. Der Haupttäter wurde verhaftet.

**Schirgiswalde.** Ein auf raffinierte Weise gefälschtes Zwanzigmarsstück wurde am Montag auf dem hiesigen Postamt bei einer Eingangsuntersuchung entdeckt. Die Münze ist in der Mitte durchlöcherig und dadurch fast um die Hälfte ihres Goldes erleichtert worden. Die beiden Teile sind dann auf ein Kupferblättchen gelötet worden, so daß also bei dem Geldstück die beiden Prägeseiten echt sind, während sich in der Mitte eine Kupfereinlage befindet. Die Fälschung ist nur am Rande und durch den Klang erkennlich, außerdem fehlen 1/2 Gramm an dem Gewicht. Da diese Art der Fälschung ein immerhin einträgliches Geschäft sein dürfte, so muß man annehmen, daß sich noch mehrere dieser Fälschstücke im Verkehr befinden.

**Wilsen St. Niklas.** Beim Ueberschreiten der Bahngleise wurde die 70jährige Spulerin Schubert geb. Freisch von dem Mittagzug der Schmalpurbahn überfahren. Die alte Frau, die schwerhörig ist, hatte die Warnungssignale der Lokomotive überhört, wurde von dieser erfasst und eine große Strecke geschleift, ehe es gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb die Bedauernswerte an ihren schweren Verletzungen.

**Blauen i. W.** Hier hatte sich gestern früh der Kraftwagenführer Clauniger vor dem Schöffengericht wegen einer Uebertretung zu verantworten. Als der Zeuge Steinbach vernommen wurde und ungenügend für ihn auskagte, ergriff Clauniger einen Revolver und schoß auf ihn. Der Zeuge wurde am Hinterkopfe getroffen und stürzte sofort nieder. Darauf feuerte Clauniger noch zwei Kugeln in den Brustraum, ohne jedoch jemanden zu treffen. Nach hartem Widerstand gelang es, den Täter zu überwinden. — Die vogeländlichen Spitzen-Industriellen werden sich nicht an der Ausstellung in San Francisco beteiligen, um so mehr nicht, als das Bestreben der Vereinigten Staaten auf eine Verpflanzung der Sticker-Industrie dorthin gerichtet ist, wie die fortschreitende Einführung von Stickermaschinen beweist.

**Grimma.** Seit einigen Jahren schon leidet der hiesige Bezirk unter einer Hamsterplage, gegen die alle Abwehrmaßnahmen bis jetzt erfolglos geblieben sind. Da die schädlichen Tiere haben sich in diesem Sommer noch stark vermehrt. Von der Größe der Plage erhält man ein Bild, wenn man hört, daß auf einem einzigen Acker an einem Tage 80 der schädlichen Nager gefangen und getötet worden sind. Zur Bekämpfung der Plage ordnet jetzt die Königl. Amtshauptmannschaft in Verbindung mit den Stadträten zu Grimma und Colditz eine allgemeine Hamstervergiftung für die Zeit vom 15. bis 20. September an. Wegen Säunige werden Strafen angedroht.

**Leipzig.** Hier begann gestern die Generalsammlung des Bundes der Industriellen.

**Leipzig.** Der Bautechniker Müller in Leipzig unterhielt mit der Rindergärnerin eines Leipziger Krates ein Diebstahlsverhältnis, das aber das junge Mädchen schließlich löste. Der jugendliche Diebstahler war mit diesem Ausgange seines Diebstahls jedoch nicht einverstanden. Er belästigte das Mädchen und dessen Prinzipal in einer Weise, die schließlich die Polizei auf den Plan rief. Der

hartnäckige Diebstahler hingelte wiederholt an der Tür des Krates, er rief auch telephonisch an und promemierte Stundensatz von dem Hause der Geliebten auf und ab. Als sich die Polizei ins Mittel legte, verschwand er zwar einweilen von der Bildfläche, um aber, wenn die Luft rein war, sofort zurückzukehren und seine Wanderungen fortzusetzen. Vollständige Veranlassungen blieben erfolglos. 3 Tage lang waren die Folgen seines Kurses. Man billigte ihm eine Verwahrungsfrist zu, die aber ebenfalls ihren Zweck verfehlte. Müller mußte die Strafe verüben, später erhielt er noch eine fünfjährige Haftstrafe wegen großen Unfuges und Uebertretung der Verleumdung. Hiergegen hatte Müller zuerst Berufung und dann Revision beim Oberlandesgericht Dresden eingelegt. Das Rechtsmittel wurde jedoch kostenpflichtig verworfen. — Ob der hartnäckige Diebstahler jetzt endlich karriert sein wird.

**Leipzig.** Eine seltene Ehrengabe wurde am Dienstag Herrn Professor und Königl. Sächs. Baurat U. F. Diehmeyer anlässlich seines 77. Geburtstages zuteil. Vertreter seiner ehemaligen Schüler überbrachten ihm eine Summe von 7000 M., welche sie ihm zur Errichtung einer Stiftung an der Königl. Sächs. Bauakademie in Leipzig zur Verfügung stellten. — Eine Begrüßung durch den Besuch von Dresden ist ein bekannter Leipziger Großkaufmann erlegen. Am letzten Sonntag ab er in Berlin in einem Restaurant stürzte; schon beim Gehen wurde es ihm unwohl. Da sich sein Zustand verschlechterte, wurde er nach Leipzig transportiert, wo er der Verpflegung erlag. — An einen in einer Anzahl am Brühl tätigen Schreiberehrten trat gestern mittag vor dem hiesigen Hauptpostamt ein Unbekannter heran mit der Bitte, ihm einen Gang zu besorgen. Wie der Unbekannte aussah, handelte es sich darum, einen Brief zu einem angeblichen Kaufmann Salomon zu bringen, der in einem Grundstück der Poststraße wohnen sollte, in dessen Erdgeschoss eine Werkstatt sei. Der Schreiberehrten sollte beim Abgeben des Briefes zugleich 133,88 M. einbalken, als Bürgschaft für die Lieferung dieser Summe aber die von ihm offen in der Hand getragenen Briefschaften, worunter sich auch ein Wertbrief über 2000 M. befand, an den Unbekannten abgeben. Obwohl dem Schreiberehrten einigermassen misstrauisch, ließ er sich doch durch das gewandte und sichere Benehmen des Fremden, der ihm sorgfältig zuredehte, sich doch ein paar Groschen zu verdienen, so weit beeinflussen, daß er ihm die Briefschaften übergab. Der angebliche Adressat war in dem bezeichneten Grundstücke natürlich nicht zu finden, und der Besetzung mußte nun die traurige Wahrnehmung machen, daß er einem raffinierten Gauner in die Hände gefallen war, der sich mittlerweile längst davon gemacht hatte. Auf die Wiederbeschaffung des Geldes und Ermittlung des Täters ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

**Greiz.** Da Greiz als einzige (preussische) Reichsstadt trotz wiederholter Eingaben keine Garnison erhält, haben die dortigen vornehmen Bürger, insbesondere Fabrikanten, bei den diesjährigen Manövern eine fesselbare Demonstration vollführt, dadurch, daß sie die ihnen zur Einquartierung zugewiesenen Offiziere nicht in ihre Wohnungen aufnahmen, sondern ausquartierten. Dieses hat allgemeines Aufsehen erregt.

**Grabit.** In Verfolgung ihrer Absicht, das königliche Hauptgeschloß Grabit zu verlegen, ist die preussische Regierung neuerdings mit einigen Gemeinden des Kreises Düren in Verhandlungen eingetreten. Man hat in der dortigen Gegend Kervals gefunden, die zur Anlage eines Geschloßes ausgerechnet geeignet erscheinen. Der Boden in Grabit, der aus sandigem Lehm besteht, soll sich wegen seines geringen Salzgehalts wenig für die Frucht von Weizen eignen. Die Weiden des kalten Bodens geben den Pferden weber die harte Konstitution, noch den großen „Reis“. Der Boden des fruchtbareren Ruffelsfeldes und der sich daran anschließenden kalkreichen Gehänge dürfte sich vorzüglich zu einer Pferdezüchtungsanlage eignen.

### Sport.

#### Russische Fahrt.

Ein russischer Flieger abgestürzt. In Sebastopol stürzte der russische Militärflieger Leutnant Druzhinn mit einem Newport aus einer Höhe von 30 Metern ab und war sofort tot. Der Flieger ist das 22. Opfer der russischen Front.

**U. Pégouds** Eindrücke beim Vertikalflug. In Anwesenheit einer kleinen Zahl von Flugzeugverständigen hat der Flieger Pégoud, der erst kürzlich durch seinen „Flug auf dem Kopfe“ Aufsehen erregte, mit seinem Vierort-Eindecker nicht nur das fahne Experiment wiederholt, sondern auch noch durch einen Vertikalflug ergänzt, bei dem er über 100 Meter senkrecht zur Erde herabschoß, um dann mit einer einfachen Bewegung des Steuerhebels anscheinend mühelos den Apparat wieder in die gewöhnliche Fluglage zu bringen. Streckenweise hing dabei der Oberkörper des Fliegers aus dem mit den Laufträgern nach oben stehenden Flugzeug senkrecht zur Erde hinab. Als der verwegenen Flieger nach der Landung nach seinen Eindrücken befragt wurde, erklärte er lächelnd: „Ich hatte die ganze Zeit über das freudige Gefühl, daß der Versuch gelingen müsse. Wenn ich den „Flug auf dem Kopfe“ verlängerte, so geschah das, weil ich mich vollkommen sicher fühlte und mir darüber klar werden wollte, bis zu welchem Maße ich in dieser ungewöhnlichen Körperlage imstande wäre, Beobachtungen zu machen. Denn das Gesichtsfeld ist dabei noch größer wie bei einem gewöhnlichen Fluge. Wenn ich am Ende, mit dem Kopf nach unten, hänge, befindet sich mich ja auch unterhalb der Flügel des Flugzeuges, so daß die Flügel mein Gesichtsfeld nicht einengen: ich sehe ohne Einschränkung das ganze unter mir liegende Gelände. Sie sagen, der folgende „Vertikalflug“ habe fast wie ein Sturz ausgesehen. Ich unternehme diesen Versuch, um meinem Flugzeug größere Geschwindigkeit zu geben, weil dann die Wirkung des Ruders bei der Umstellung stärker sein mußte: also um mit der Landung und die dazu notwendige Umdrehung des ganzen Apparates zu erleichtern. Das war, wie Sie ja übrigens gesehen haben werden, das einfachste Manöver von der Welt.“ Den Abstieg aus einer Höhe von über 1000 Meter legte Pégoud bei dieser Gelegenheit in zwei freien Schleißenflügen zurück, der Apparat beschrieb in der Luft sozusagen zwei große lateinische S, die durch eine senkrechte Linie, die Strecke des Vertikalfuges, miteinander verbunden waren. Der Anblick war nach der Schilderung eines Augenzeugen in den ersten Sekunden fast herzbelemmend, aber keinen Augenblick verlor Pégoud die absolute Herrschaft über sein Flugzeug.

### Bemerktes.

**Städte ohne Steuern.** Es gibt tatsächlich — Steuerbeladene werden es immer wieder gerne nicht ein Rindermärchen hören — in Deutschen Reich nicht weniger als sechs Gemeinden, die von ihren Einwohnern keine Gemeindesteuern erheben, weil sie durch Bergwerke oder Lonwerke, die Gemeindeigentum sind, die Unkosten des Kommunalhaushalts vollständig decken können. Fünf von diesen Gemeinden finden sich in Preu-



hen, nämlich Ushom, Witzstadt (Wegbez. Rosen), Niederstein bei Cassel, Sulmischeit in Schlesien und Raumburg in Hessen-Rhassau. Die sechste Stadt ist Klingenburg in Franken. In einigen dieser Gemeinden ist es sogar so, daß die Bürger aus den Ueberschüssen der städtischen Werke noch Geld herausgezahlt bekommen.

Das schönste Mädchen Amerikas heiratet. Eine internationale Hochzeit von allgemeinem Interesse ist für den kommenden 1. Oktober in St. Louis angelegt. Fräulein Isabella Valle will sich nämlich an diesem Tage mit dem ältesten Sohne von Sir. Nelson, dem Generaldirektor der bekannten englischen Nelson-Dampfschiffahrtsgesellschaft, verheiraten. Die Braut ist nicht nur eine der reichsten, sondern auch — nach allgemeinem Urteil — das schönste Mädchen Amerikas. Zweimal hintereinander ging sie als unbestrittene Siegerin aus den größten New Yorker Schönheitskonkurrenzen hervor. Ihr Bild erschien in allen Zeitungen, auch deutsche Zeitschriften brachten es. Die Hochzeit der schönsten Amerikanerin wird eines der wichtigsten gesellschaftlichen Ereignisse der ganzen „Saison“ in St. Louis bilden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. September 1913.

**X Berlin.** In der gestrigen Versammlung der Fleischgenossenschaft teilte der Obermeister mit, daß die Stadt Berlin voraussichtlich Ende Oktober oder im November wieder mit der Einfuhr des russischen Fleisches beginnen werde. Der Vertrieb dürfte aber den Ladenfleischern überlassen werden.

**X Kassel.** Da die Achsen des Schloswagens des Schnellzuges Bentmiglitz-Berlin nachts zwischen Warburg und Kassel heiß gelaufen waren, was erst auf dem Bahnhof in Kassel bei der Kontrolle bemerkt wurde, mußten die zahlreichen Passagiere des Wagens geweckt werden. Der Zug setzte nach Austranglerung des Wagens seine Fahrt mit einer größeren Verspätung fort.

**X Duesenburen im Huntrück.** Fernsprechmeldung. Beim Aufstieg eines Militärfliegers im Randoergelände des 16. Armeekorps stürzte heute früh das Flugzeug in die Menschenmenge. Vier Personen wurden sofort getötet, darunter ein Gendarmen-Wachmeister. Mehrere Personen wurden verletzt. Das Flugzeug hatte sich nur einige Meter von der Erde erhoben, als der Motor versagte und der Apparat in die Zuschauermenge fiel.

**X Stade.** Wie das „Stader Tagebl.“ erzählt, handelt es sich bei den in Osterode in einen Kampf mit Polizeibeamten verwickelten beiden jungen Deuten um die Wilhelmshurger Sportassistenten, den 19 Jahre alten Kleiner Feig Hannemann und den 23 Jahre alten Diener Adolf Plog.

**X Budapest.** Auf einer Versammlung von Arbeitlosen wurde gestern bekannt gegeben, daß in Budapest und in den Vorstädten etwa 60000 Personen arbeitslos sind. Die sozialdemokratische Partei verlangt von der Regierung und der Stadtverwaltung die Einführung von Nothandarbeiten.

**X Paris.** Die „Agence Havas“ meldet aus Athen vom 10. d. M.: Der Minister des Auswärtigen, Panas, hat einem Vertreter der „Agence Havas“ folgende Erklärungen über die vom König Konstantin in Berlin gehaltenen Rede gegeben: Ich verstehe das Gefühl, das gegenwärtig einen Teil der öffentlichen Meinung Frankreichs beherrscht, sicherlich infolge eines für uns betrüblichen Mißverständnisses. Es würde ein Trost für uns sein, zu hören, daß das Mißverständnis beseitigt ist. Der König hat inmitten von Generalen in einer besonderen Umgebung gesprochen und eine militärische Rede ohne jede Beziehung zur Politik gehalten. Eine gegen Frankreich gerichtete Absicht würde von der griechischen Nation nicht gebilligt werden, die einmütig der Großmacht Frankreich dankbar ist für die Dienste, die sie ihr insbesondere in der letzten Zeit geleistet hat.

**X Athen.** Die „Agence Vathinos“ verbreitet folgende Erklärung: Die Presse und die öffentliche Meinung sind lebhaft erregt von dem Mißverständnis, das die Antwort des Königs Konstantin auf die Rede des Deutschen Kaisers hervorgerufen hat. Griechenland wird niemals die großen Dienste, das Wohlwollen und die kostbare Mitarbeit vergessen, die Frankreich jederzeit Griechenland geleistet hat, und ebensowenig die Dienste des Generals Eyboux sowie der französischen Militärmission. Die Presse weist nachdrücklich darauf hin, daß man den Worten des Königs nicht die Bedeutung beilegen dürfe, die man ihnen in Frankreich beilege. Der König habe nur von dem Werte der griechischen Armee gesprochen, und zwar zu dem Generalstab, der seine militärische Erziehung in Deutschland leitete. Die öffentliche Meinung wünscht brennend den schlechten Eindruck zu verwischen, der durch dieses unglückliche Mißverständnis hervorgerufen wurde, das sich keineswegs gegen Frankreich richtet.

\* Konstantinopel. Die bulgarischen und türkischen Delegierten sind gestern Abend über alle Fragen einig geworden.

Man erwartet für heute den definitiven Friedensschluß.

**X London.** Die fünf Männer, die im Falle des Diebstahls des bekannten Verlenhalsbandes angeklagt sind, machten gestern vor dem Polizeigerichte folgende Angaben über die Umstände, die zu ihrer Verhaftung führten. Gutwirth, einer der Angeklagten, trat in Antwerpen einen Verwandten seiner Frau namens Brandstetter und fragte ihn, ob er nicht einen Abnehmer für ein Verlenhalsband nachweisen könne. Brandstetter, der die Belohnung von 200000 M. für die Entdeckung des Halsbandes konnte, trat mit seinem Vetter in briefliche Verhandlungen. Gutwirth war nach London zurückgekehrt. Mittlerweile schickte sich Brandstetter mit den Versicherungsgesellschaften in Verbindung. Auf deren Veranlassung wurde eine dritte Person als Abnehmer eingeführt, nämlich ein Herr namens Spanier aus Paris, dem es gelang, zwei Verlen von tausend und der bei dieser Gelegenheit in einem Londoner Hotel auch das ganze Halsband sah. Bei einem zweiten Zusammenreffen verhaftete die Polizei drei der Angeklagten. Das Verlenhalsband wurde aber nicht in ihrem Besitze gefunden. Das Verhör wurde vertagt.

### Zur Katastrophe des „A. 1“.

Siehe den Artikel in der Beilage.

**X Berlin.** Ueber das Unglück bei Helgoland geht uns folgende amtliche Darstellung zu: Nachdem das Luftschiff „A. 1“ bereits erfolgreich an einigen Uebungen der Hochseeflotte teilgenommen hatte, ließ es am 9. September um 1.30 Uhr nachmittags wieder aus seiner Halle bei Fuhlsbüttel aus. Die Wetterkarten wurden vorher eingesehen, ein Pilotballon aufgelassen und Erkundigungen über das Wetter in Helgoland und bei der Flotte eingeholt, was auch im Verlaufe der Uebung wiederholt wurde. Das Wetter war gut, und nach den eingeholten Erkundigungen bestanden keine Bedenken gegen das Auslaufen. Auf See wurde später bedeckter Himmel und leichter Regen angetroffen, außerhalb Helgolands wurde es unsichtig und dann setzten plötzlich außerordentlich heftige vertikale und horizontale Böen mit schweren wolkenbruchartigen Regengüssen ein. Hierdurch wurde das Schiff heftig in vertikaler Richtung um mehrere hundert Meter hin- und hergeworfen und schließlich trotz Überlegens und ausgiebiger Abgabe aller Ballastmittel sowie aller sonstigen beweglichen und abnehmbaren Gegenstände mit der Spitze auf die Wasserfläche herabgeworfen, wobei es durch den heftigen Anprall mehrfach in der Mitte durchbrach und ins Sinken geriet. Die Trümmer heben dann in den inzwischen aufkommenden starken Seeegang noch eine halbe Stunde vermöge des Gasinhalts der Zellen geschwommen. Eine Biertestunde nach dem Unfall war S. M. S. „Hannover“ und der Fischdampfer „Orion“ aus Oestermünde an der Unfallstelle und retteten 6 Personen der Besatzung, die bereits namhaft gemacht sind, durch ihre Boote. Als bald kamen weitere Schiffe und Torpedoboote hinzu, welche die Unfallstelle die ganze Nacht über und im Laufe des gestrigen Tages weiter absuchten; dabei wurde der Bootsmannsmaat Vandamer in leblosen Zustande treibend aufgefischt. Die Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Die Offiziere sowie die gesamte Besatzung des Luftschiffes haben bis zum letzten Augenblick in vorbildlicher Pflichterfüllung alles getan, was zur Anwendung der Katastrophe geschehen konnte. Das Luftschiff hatte keineswegs eine lange Fahrt hinter sich und war sehr reichlich mit Brennstoff und Ballast versehen. Es hatte vor der Abfahrt von Cuxhaven den Gasvorrat voll aufgefüllt und hatte sich die ganze Zeit bis zum Eintritt des Unglücks seiner weitgehenden Handlungsfreiheit entsprechend in der von ihm selbst als günstig gewählten Höhe von etwa 500 Meter gehalten. An Bord befanden sich 20 Personen. Von einer Ueberlastung des Luftschiffes kann umsoweniger die Rede sein, als ein Teil der lediglich für den Krieg bestimmten Ausrüstung nicht an Bord war. Es handelt sich mithin bei dem Unfall weder um ein Versagen der technischen Einrichtungen, noch um Ballastmangel oder Gasverlust, sondern um das unvorhergesehene Zusammenreffen ganz ungewöhnlich ungünstiger Witterungserscheinungen, also um höhere Gewalt. An der Einschätzung des starren Luftschiffes als Kriegsinstrument wird durch den Vorfall nichts geändert. — Die Unfallstelle befindet sich, wie gemeldet wird, etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Helgoland auf 40 Meter Wassertiefe. Ueber die Bergung des Luftschiffes ist noch keine Entscheidung getroffen. Ueber die Bergung von Leichen liegen amtliche Meldungen bisher nicht vor.

**X London.** Die „Times“ schreibt: Es besteht kein Grund, das Unglück von Helgoland anders anzusehen, als einen regelrechten Betriebsunfall in der Luftschiffahrt. Wir haben noch keine Erfahrungen mit Luftschiffen, die weite Strecken über dem Meere zurücklegen. Sobald wir eine Luftflotte besitzen, werden wir gelegentliche Unfälle derselben Art zu erwarten haben. — „Daily Telegraph“ sagt: Man empfindet in England rückhaltlose Teilnahme für die deutsche Nation und Kummer über den Untergang der tapferen Leute. Das Unglück wird in

Deutschland umso gewichtigeren Eindruck machen, als es sich zu einer Zeit ereignete, in der der unbedingte Erfolg nahe zu sein schien. Jedermann wird mit Deutschland empfinden, aber niemand wird erwarten, daß es seinen Elan vermindern wird, auf dem Pfade fortzuschreiten, den es sich vorgezeichnet hat. — „Daily Chronicle“ sagt: Die deutsche Nation wird die Teilnahme aller Völker haben. Das neue Unglück vor Helgoland liefert einen neuen Beweis, daß Graf Zeppelin, wofür er nicht auf ganz falscher Grundlage arbeitet, Schwierigkeiten gegenübersteht, die von einer Lösung noch weit entfernt sind. — Der „Standard“ bespricht ebenfalls das Unglück und meint: Nicht weniger als 14 tapfere Offiziere und Mannschaften der deutschen Wehrmacht haben die große Zahl der Opfer der Luftschiffahrt vermehrt. Alle Ehre gebührt ihnen und den anderen unerschrockenen Pionieren der neuesten praktischen Wissenschaft. Was diese schmerzliche Erfahrung lehrt, sollte sehr beachtet werden, nämlich, daß die Entwicklung der Luftschiffe im Austrieb nicht gleichen Schritt gehalten hat mit den Flugzeugen, die schwerer als die Luft sind.

**X Sacourine.** Präsident Volcarr hat bei den Anknüpfen im hiesigen Lager das Luftschiffunglück bei Helgoland erfahren und dem Kaiser telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

### Marktpreise der Stadt Chemnitz

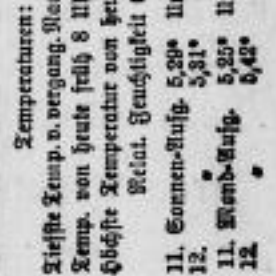
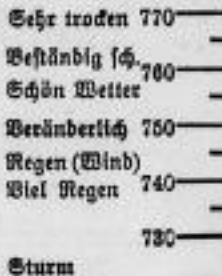
am 10. September 1913.

Waren	Sorten	11,15 bis 11,75	Mt. pro 50 Kilo
Weizen	fremde Sorten	11,15 bis 11,75	Mt. pro 50 Kilo
Weizen	schäffler	70-73 kg	8,15
	schäffler	73-78 kg	9,70
Roggen	schäffler		8,30
	preussischer		8,70
Gerste	fremde		10,00
Haber	schäffler		8,50
	preussischer		8,80
Kartoffeln	inländische		2,00
	ausländische		2,60

### Wetterwarte.

#### Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



### Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsanl.	97,80	Chemnitzer Werkszeug	60,--
3 1/2% bergl.	84,--	Rimmermann	148,75
4% Preuss. Consols	97,60	Dtsch.-Lugemburg Bergbau	183,40
3 1/2% bergl.	84,--	Geleitischen Bergwert	159,50
Canada Pacific Sh.	224,60	Glauziger Jüder	142,50
Baltimore u. Ohio Sh.	98,30	Hamburger Paketfahrt	190,10
Berliner Handelsgef.	160,50	Harpenner Bergbau	139,60
Darmstädter Bank	115,50	Hartmann Maschinen	169,75
Deutsche Bank Act.	248,--	Laurahütte	121,70
Distantsanleihe	184,90	Nordb. Lloyd	558,20
Dresdner Bank	149,10	Wilmig Bergbau	151,--
Dresdner Credit	150,25	Schudert Electric	215,50
Nationalbank	117,--	Siemens & Halske	20,85*
Reichsbank Ant.	134,75	Rurg London	80,87*
Schäffler Bank	149,25	vasta Paris	84,65
Ulg. Elektrizitätsgesell.	243,50	Oester. Noten	215,70
Wohmer Kupf. u. Stahl	219,60	Russ. Noten	215,70

\* Privat-Diskont 5 1/2-5 3/4% — Tendenz: abgeschwächt.

Eine ganze Familie hat Freude und Nutzen durch die vielseitige Unterhaltung und praktische Belehrung, die jedes Heft der beliebten „Möden-Zeitung für Deutsche Haus“ bietet. Der Hausfrau ermöglicht dieses Blatt zahlreiche Ersparnisse durch erprobte Kochrezepte, durch praktische hauswirtschaftliche Ratschläge sowie durch Anleitung zur Selbstherstellung der Garderobe und Bekleidung für sich und ihre Kinder. Die Hefte bringen mühsentlich abgeschriebene: 1) Möden für Erwachsene und Handarbeitsvorlagen, 2) Möden für Kinder und Wäsche für Erwachsene und Kinder mit gedrucktem Schnittmusterbogen in jedem Heft. Alles Nähere wollen man aus dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt erfahren. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

# „Bäckin“

das echte Dr. Oetker's Backpulver ist 100 Millionenfach bewährt, und

## Dr. Oetker's Recepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Beliebtheit der Hausfrauen für Dr. Oetker's Fabrikate!

Man versuche:

### Dr. Oetker's Gewürz-Ruchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Bäckin“, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sulfade, 125 g Korinthen, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/2 bis 3/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eiweiß, Milch, Mehl, dieses mit dem „Bäckin“ gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sulfade, Zimt, Nelken und den Gieschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Ruchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Rüssel fließt.



# Modellhut - Ausstellung

**Damen-  
Mädchen-  
und  
Kinderhüte**  
in  
reichster Auswahl.

**J. verw. Dittrich**  
Spezial-Putzgeschäft  
Riesa  
Friedr. Auguststr. 7, I.

**Trauerhüte**

stets auf Lager.

**Getragene  
Hüte**

werden chic und modern  
umgearbeitet.

Empfehle mich den geehr-  
ten Einwohnern von Stadt  
und Land als

**Hauseschlächter.**  
Emil Jähnichen,  
Ridrik 27.

**Reform-**

Saxonia-Gläser u. -Gäfen  
empfiehlt billig  
**H. W. Hofmann,**  
Ede Pausther u. Wettinerstr.

**Rohseiden,**

Goldenen, Weiß, Batist,  
Leinen zu Blusen  
und Knabenanzügen;

**Kostümstoffe**

empfiehlt äußerst billig  
**Frau Arnold,**  
Goethestr. 87, Ecke R.-W.-Pl.  
Kein Laden!

Deute frisch eingetroffen:

**Kieler Spargel,**

1/2 Pfund 30 Pfg.,

**Kieler Pflümchen,**

**Kieler Fludern,**

geräucherter Schellfisch,  
Stück 20 Pfg.

**Vachsheringe,** Stück 18 Pfg.

**Spickale,** feinst. Flensburger,

zarter geräucherter Vachsh.

**D. Caspari, Delikatessen.**

**Bohnen,**

Spinat, Tomaten, Radies,  
Sellerie, Kohlraben, Kraut,  
Kohlrabi usw.

**Stor's Gärtnerei.**

## Vereinsnachrichten

Geb. nat. Arbeiterverein. Freitag, 12. September 1913,  
abends 8 Uhr spricht Sekr. Schwede aus Leipzig in  
„Stadt Dresden“.

**Gasthof Münchrik.**

Sonntag, den 14. September

**Konzert und öffentliche Ballmusik**

— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. —  
Ergebenst ladet ein **H. Bahrmann.**

Neue Sendungen

**:: Tapissierwaren ::**

eingetroffen im

**Manuf.-Barenhaus Mittag.**

**Schweinefleisch & Kalbfleisch.**

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 85—95 Pfg.,  
Kalbfleisch Pfd. 90 Pfg., Speck u. Schmalz Pfd. 85 Pfg.,  
— bei 5 Pfd. 80 Pfg. —

ff. handgeschlachtene Blut- und Leberwurst Pfd. 90 Pfg.  
Telefon 130. **Eduard Hiltig, Bismarckstr. 35.**

Vom 11. d. M. an steht

ein frischer Transport

**holsteiner und**

**dänischer Pferde**

zu soliden Preisen bei mir

zum Verkauf.

Telephon

Behren 7.



**Oswin Wolf, Pferdehändler,  
Schieritz.**

## Hotel zum Stern.

Freitag, den 12. September

**großes Extra-Militärkonzert**

Operettenabend

von der gesamten Kapelle des R. S. 2. Pion.-Bat. Nr. 22.

Leitung: Regl. Obermusikmeister J. Gimmier.

Auf. 7/9 Uhr. Entr. 40 Pfg. Familienkarten 3 St. 1 M.

**Nach dem Konzert feiner Ball.**

Ergebenst ladet ein **H. Otto.**

**Gasthof „Admiral“, Bobersien.**

Sonntag, den 14. September, Freikonzert und

**feine Militär-Ballmusik,**

4 bis 8 Uhr Tanzverein,

wozu freundlichst einladet **H. Gählein.**

**Gasthof Seerhausen.**

Sonntag, den 14. September

**Schmaus und Ball.**

Dazu ladet ganz ergebenst ein **Alfred Giekmann.**

**Gasthof „Goldne Taube“, Ditrau.**

Sonntag, den 14. Sept., von 6 Uhr an

**großes Konzert und Ball.**

Zugleich guter Montag und Rosen-Ausstellung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme  
beim Heimzuge unfres lieben

**Rudi**

sagen allen herzlichsten Dank.

Reugröda, 10. September 1913.

Familie Robert Geihler.

Zurückgekehrt vom Grabe meines innigst-  
geliebten Sohnes, unseres guten Bruders  
und Schwagers

**Hermann Otto Kirsten**

drängt es uns, allen lieben Verwandten und  
Bekanntem, sowie der lieben Jugend zu Poppitz  
für den überaus zahlreichen Blumenbesuch,  
sowie für das Geleit zur letzten Ruhestätte  
unsern innigsten Dank auszusprechen.

Du aber, teurer Entschlafener, ruhest du  
ein „Ruhe sanft!“ in deine stille Gruft nach.

In deinem kurzen Leben  
hast viel erduldet du,  
hast wenig Freud' genossen,  
Jetzt gehst du nun zur himmlischen Ruh'.

Poppitz, den 10. September 1913.

Emilie verw. Kirsten  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.



**Nachruf.**

Jahrelanges Siechtum setzte dem Leben unseres unvergeß-  
lichen Jugendfreundes

**Otto Kirsten**

ein Ziel. Nicht mehr unter uns weilend, werden wir ihm allezeit  
ein bleibendes Gedenken bewahren!

Dein Andenken lebe fort unter uns!  
In Erfüllung deiner Pflicht als Christ und Mensch  
riß dich der Tod vom Leben,  
Und uns blieb die traurige Pflicht,  
Dich zu beweinen,  
Da uns Schwachen die Vergeltung unmöglich ist.

**Die Jugend von Poppitz.**

## Achtung.

Morgen Freitag früh  
frisch aus der See in feinsten  
Beller Nordseeware:

**Schellfisch,**

Seelachs,

Pfund 18 Pfg.

**Clemens Bürger,**

Wild-, Geflügel-

und Fischhandlung.



**Max Werner**

Bandagist

Hauptstr. 65

empfiehlt

**Bruchbänder**

für alle Arten von Brüchen,  
Leibbänden

für Wanderniere, Bauch-

und Nabelbrüche,

Monatsbänden.

Alle Arten Verbandbänden  
sowie sämtliche

Artikel zur Krankenpflege.

Für Damen

weibliche Bedienung.



**Gasthof „zur Linde“, Poppitz.**

Morgen Freitag früh

**Schlachtfest.** **H. Dennis.**

**Gasthof Stadt Riesa,**

— Poppitz. —

Morgen Freitag

**Schlachtfest.**

**Gasthof Baußig.**

Morgen Freitag

**Schlachtfest,**

nachmittags Bierbraten.

**Brauereirestaurations**

**Höderau.**

Morgen Freitag

**Schlachtfest.**

**Gasthof Sageritz.**

Morgen Freitag früh

**Schlachtfest,**

früh 9 Uhr Weißfleisch, wozu

ergebenst einladet **Max Wolf.**

**Restaurations Germania.**

Morgen Freitag Schlachtfest.

Empfehle von Sonnabend an

schönes Pöbelfleisch.

**D. Nische.**

Morgen Freitag

**Schlachtfest.**

H. Pöbelfleisch, Kalbfleisch

empfiehlt

**H. Jäger, Wilhelmstraße 2.**

**„Weiterer Blick“.**

Freitag **Schlachtfest.**

Freitag, den 12.

September, abends

7/9 Uhr Monats-

versammlung, Bib-

terrasse. Wichtiger Tages-

ordnung halber zahlreiches

Erstehen erbeten. **D. R.**

Nur hierdurch die traurige

Nachricht, daß am Mittwoch

abend 11 Uhr mein lieber

Gatte, unser guter Vater,

Schwieger- und Großvater

**Friedrich**

**Ernst Morgenstern**

nach langem Leiden sanft

entschlafen ist.

In tiefstem Schmerze

**Henriette Morgenstern**

zugleich im Namen aller

Hinterbliebenen.

Zeitheim, d. 11. Septbr. 1913.

Die Beerdigung findet

Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfaßt

8 Seiten.



## Die Zerkürung des Marineluftschiffs „L. 1“.

Das Marineluftschiff „L. 1“, das bei Helgoland von dem Sturm zerstückt wurde, hat ein Ende gefunden wie ein Seemann, der im Verufe stirbt, und einen ehrlichen Seemannstod sind auch die 14 Mann seiner Besatzung gestorben, die in treuer Pflichterfüllung das Leben lassen mußten.

Deutschland hat bei den großen Fortschritten der Motorluftschiffahrt schweres Bezahlgeld zahlen müssen und dieses Unglück wiegt doppelt schwer, weil ihm Menschenleben zum Opfer fielen, während bei fast allen anderen Strandungen der Zeppelin-Luftschiffe Todesfälle nicht zu beklagen waren. Wie das Unglück sich abspielte, läßt sich bisher nur in Umrissen erkennen. „L. 1“ war zu einer Dauerfahrt aufgestiegen und hatte den Auftrag, zwischen Helgoland und Nordhorn auf feindliche Kriegsschiffe zu scharfen. Während der Fahrt von Hamburg nach Helgoland stand das Luftschiff in fortwährendem telegraphischen Verkehr mit den Stationen und Kriegsschiffen. Daß ein Witterungsumschlag in den Abendstunden zu erwarten war, wußte man auf dem Luftschiff und hat auch telegraphisch um ein Torpedoboot zum Abschleppen. Es wäre vielleicht so möglich gewesen, dem drohenden Unheil zu entkommen, wenn nicht der Wind plötzlich von Südwest nach Nordwest umgesprungen wäre, so daß das Luftschiff in eine Böe hineingeriet, die ihm zum Unheil wurde. Denn gegen Süden ist bisher kein Luftfahrzeug geflirt. Starke lokale Temperaturunterschiede in der Atmosphäre verursachen diese heftigen, stoßartig wehenden und von plötzlichen Regenschauern begleiteten Winde, bei denen kalte Luftmassen mit rasen-

der Geschwindigkeit fast senkrecht nach unten stürzen und alles, was sie erfassen, mit in ihren Fall reißen. In einem solchen Strudel geriet das Marineluftschiff und die plötzlich herabstürzenden Regenmassen bewirkten einen so plötzlichen Gewichtszuwachs, daß keine motorische Kraft und keine noch so schnelle Ballastabgabe das Schiff vor seinem Sturz in die Tiefe retten konnten.

Kapitänleutnant Lanne, der Führer des „L. 1“, hat verzweifelte Anstrengungen gemacht, um dem Unheil zu entgehen oder es wenigstens abzumildern, aber alles Ringen mit den Elementen blieb vergeblich. Die hintere Gondel schlug zuerst auf das Wasser auf, gleichzeitig knickte die Ballonhülle in der Mitte ein, und das Wasser, das in die Kabinen eindrang, brachte die Motore zum Stillstand. Durch die Gewalt des Sturzes wurden die Offiziere, die sich auf der Plattform befanden, ins Meer geschleudert und konnten sich retten, wer sich dagegen in den Kabinen befand, erlitt den Tod durch qualvolles Ertrinken. Auch von denen, die sich von dem versenkten Luftschiff hatten retten können, versanken mehrere in den Wellen, bevor sie die schleunigst heraneilenden Boote aufnehmen konnten.

Das Unglück, das unsere Kriegsmarine betroffen hat, ist unendlich schwer und in ganz Deutschland wird diese Katastrophe, die sich gerade in dem Moment ereignet, wo das zweite Marineluftschiff in Dienst genommen werden soll, tiefe Trauer und Teilnahme mit den Angehörigen der so jäh ums Leben gekommenen erregen, aber die Klagen können sich nicht in Anlagen verwandeln, denn dem Führer des Luftschiffes kann ein Verschulden, und sei es auch nur eine Ueberspannung des Ehrgeizes, kaum zum Vorwurf gemacht werden. Er ist unterlegen im Kampfe mit einer Macht, die vorläufig noch unbefieglich ist und gegen die kein Luftschiff sich als gefeit erweist. Die schimmenden Riesen des Ozeans kann man gegen die Gewalt des Windes und der Wellen wappnen, die Luftschiffe sind ihnen gegenüber nur ein zerbrechliches Spielzeug, das eine tückische Laune des Wetters vernichten kann. In ihrer Bedeutung für den modernen Seekrieg ändert das nichts, denn unsere Flotte hat in dem Luftballon einen wertvollen Bundesgenossen gewonnen, der als Zerstörer feindlicher Werften und Schiffe wichtige Dienste leisten, das Bild eines künftigen Seekrieges unter Umständen vollständig verändern wird.

Ob unsere Erfahrungen im Gebrauch der Marineluftschiffe durch das Unglück von Helgoland erweitert werden, steht noch dahin. Aber es scheint doch, daß wir aus dem Schicksal des „L. 1“ kaum Lehren von großer Bedeutung ziehen werden, die wir dazu benutzen können, uns besser zu sichern, sondern daß wir ein Unglück von ungeheurer Größe beklagen müssen, ohne daß

aus den dahin geopferten Menschenleben unserer Marine ein Nutzen von Bedeutung erwachsen könnte, und das ist vielleicht das traurigste bei dieser Katastrophe.

## Das Unglück von Helgoland im Urteil der Sachverständigen.

Nachdem nun neun Zeppelinluftschiffe zu Grunde gegangen sind, tritt die Frage der Ursachen der wiederholten Unglücke und der Möglichkeit ihrer Vermeidung wieder einmal in den Vordergrund. Neben dem Schmerz über den Verlust so vieler Menschenleben und des Schiffes selbst, wird sich nun allmählich eine leise Ungebuld im Volke geltend machen über die vielen Schiffsverluste, die ja auch große Geldverluste sind und seit gestern leider auch Einbuße an Menschenleben bedeuten. Man blickt hilflos nach den Fachleuten aus und erhofft von ihnen Erklärungen, daß in absehbarer Zeit Mittel gefunden werden, die Verluste zu verhüten. Wir wollen, wenn schon so ungeheure Mittel zum Ausbau einer Luftflotte aufgewendet werden, doch wenigstens einigermaßen dieser Flotte als eines möglichst dauernden Besitztums sicher sein. Da äußert sich nun Major von Parveval, daß nach seiner Meinung das letzte Unglück an einer zu großen Belastung gelegen habe. Das Schiff scheint nicht über die nötige Ballastlast verfügt, zu wenig freien Ballast und zu viel Mannschaft gehabt zu haben. Durch die große Abkühlung sei das Uebergewicht noch vermehrt worden. Daß ein ungünstiger Windstoß dann das Schiff schnell zu Falle bringe, sei ganz erklärlich. — Wie aber künftig solche Belastungsfehler zu vermeiden seien, davon hören wir in diesen Ausführungen leider nichts. Im Berliner Lokalanzeiger bemerkt Hauptmann a. D. Dr. Liljebrand, daß das Fahren über See im allgemeinen viel sicherer sei, als über Land, weil die Luftströmungen über dem Meere gleichmäßiger seien. Die Hauptursache scheine diesmal darin zu liegen, daß der Wind während seines Rahens zugleich von Südwest nach Nordost umgesprungen sei. Er glaube nicht an Ueberlastung, obwohl außergewöhnliche Abkühlungen sich nicht vorher berechnen lassen. Vielleicht habe der Führer eine Landung auf dem Wasser vornehmen wollen und dies sei ihm verhängnisvoll geworden. Er empfiehlt für künftige Vorkehrungen, daß die in den Gondeln befindlichen Mannschaften, die über die Lage ja garnicht orientiert sind, sogleich ins Freie gelangen können. Er hofft auf den Bau einer Schiffshalle bei Helgoland, die freilich in diesem Falle die Katastrophe auch nicht hätte verhindern können. Andere Fachleute, die bis jetzt zu Wort gekommen sind, sind darin einig, daß die Ueberlastung zu groß gewesen ist und daß es an sofort abwerfbarer Masse gefehlt hat. Man scheint einzusehen, daß dieses erste Marineluftschiff einen zu ge-

## Modenhaus Riedel Riesa.

Versuchen und prüfen Sie bitte selbst!

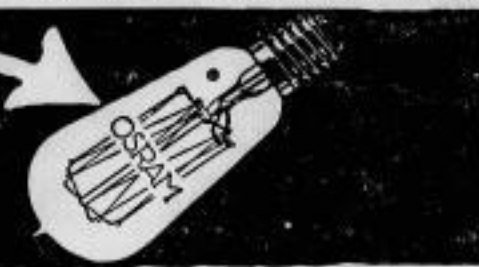
Ungebleichter Hemdenbarchent . . Meter 35 Pf.  
" " " 77 cm br. " 55 Pf.  
" " " 85 " " " 65 Pf.

• Es sind dies hervorragende Qualitäten, der Vorteil kommt Ihnen zugute!

# Osram

Nur auf ein Wort

müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt! Überall erhältlich. Auerengesellschaft, Berlin O. 17



## Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

Nur Falts Herz klopfte zum Zerpringen. In seinen Schläfen hämmerte es. Die Stimme draußen konnte er. Unter Hunderten hätte er sie wiedererkannt. Nun hatte seine Flucht doch nichts genutzt. Wie ein Verhängnis folgte ihm diese Frau! Denn daß sie ihm folgte, das war ihm ganz klar.

Britta schlief. Er hörte ihre regelmäßigen Atemzüge. Sie mußte todmüde nach der anstrengenden Bergwanderung sein. Die Fensterläden schlossen schlecht, und das Mondlicht fiel durch die Spalten hell in die Kammer. Ein Strahl erhellte Brittins schönes Gesicht. Halbblau küßten ihre Lippen „Bubi“, und ein glückliches Lächeln glitt über ihre Züge. Boli unendlicher Liebe sah Falk auf sein Weib. Wie glücklich hatte er sich in ihrem Besitz gefühlt, und nun wollte diese, diese Götze aus dem fernen Amerika ihm sein Glück zerstören. Denn dazu war sie gekommen, das wußte er, denn er kannte sie.

Der Schlaf floh ihn, und die Gedanken ließen ihn keine Ruhe finden. Endlich stand sein Entschluß fest. Morgen wollte er Britta alles sagen von seiner früheren Freundschaft zu Anita, von ihrer Leidenschaft, der er sich dann durch seine Abreise entzogen hatte. Dann wollte er mit Britta nach Hause zurückkehren. Sie waren ja vier Wochen schon fort gewesen, und Britta war durch den Aufenthalt im Gebirge sichtlich erholt und gestärkt. Innerlich ersah er ein Jörn gegen Anita. Wie konnte sie, inzwischen Lady Krafton geworden, sich erdreisten, jetzt seinen Weg zu kreuzen, sein Glück zu stören! Aber er und seine Britta würden es sich nicht stören lassen!

Am nächsten Morgen würde ja eine Begegnung unvermeidlich sein in diesem kleinen, engen Hause, wo alle Mahlzeiten gemeinsam in demselben Raum genommen werden mußten. Es ließ ihm keine Ruhe.

Frühzeitig erhob er sich leise und schlich hinaus in den andrehenden Morgen. Die kalte, klare Luft, die von den Schneehäuptern her ihn umwehte, tat ihm wohl. Die ersten Sonnenstrahlen vergoldeten die Gipfel. Das langgezogene Pfeifen der Murmeltiere und das Zwitschern Schneefinken unterbrach die Stille. Räder und

läuteten die Ruhglocken, und tief unten, dort in dem blau-dämmernden Abgrund, rauschte der Wildbach, alles mit sich fortziehend, was einmal dort hinabstürzte. Da, wo die Felswand gar zu jäh und steil abfiel, hatte man zum Schutz einen niederen leichten Holzzaun angebracht. Falk sah nach der Uhr. Er hatte bis zu der mit seiner Frau verabredeten Frühstückszeit noch über eine Stunde vor sich. Da wollte er zur Franz Josephshöhe hinaufsteigen. In einer Stunde würde er zurück sein. Er hatte das Bedürfnis, ganz allein zu sein mit seinen Gedanken, ehe er Britta alles sagte.

So stieg er denn langsam im Frühsonnenschein über das Steingeröll durch die wunderbare, erwachende Bergwelt auf geschlängelten, schmalen Pfaden, die oft nur durch rote Tupten an einzelnen Felsblöden bezeichnet waren, bis er endlich auf der Höhe stand, die nach dem Kaiser Franz Joseph benannt war.

Tief unten dehnte sich der große Basterzengletscher, der größte Gletscher der deutschen Alpen, von breiten Rissen durchzogen, in denen das grünblaue Eis schimmerte, ein weites Schneefeld, das zahllose tückische Spalten barg, in die schon mancher gestürzt war, der ohne Führer den Uebergang gewagt.

Majestätisch ragte der Groß-Gladner jenseits des Gletschers empor, und Bergketten und Gipfel umschlossen rings den Horizont. Immer höher stieg die Sonne und bestrahlte leuchtend das wundervolle Bild. Falk hatte sich auf einen Felsblock gesetzt und hing seinen Gedanken nach. Morgen wollte er mit Britta von Heiligenblut aus durch das Innthal der Brennerbahn zuweilen und dann direkt nach Hause zu „Bubi“. Er schaute sich ordentlich nach seinem Schicksal, diesem winzigen Teil seiner selbst, seinem Erben und Nachfolger. Auch ein Falk von Dorn. Wie würde dessen Los sein?

Als er noch so sah und kaum achtete auf die großartige Szenerie, die ihn umgab, bog eine Frauengestalt um die nahe Felsenkette. Falk bemerkte sie nicht, bis die Dame ganz nahe gekommen war. Ein dunkelgraues Tuchkleid umschloß die schlank Gestalt, und den schönen Kopf umschlang ein blauer Schleier, der das üppige, tief schwarze Haar halb verdeckte. Er erblickte.

Vor ihm stand Anita mit wogender Brust, und in ihren schwarzen ? den funkelte die unaussäehte Leiden-

schaft ihres heißen, südlichen Blutes. „Endlich habe ich dich wieder!“ stieß sie, mit bebenden Nasenflügeln, in englischer Sprache hervor.

„Was soll das? was wünschen Sie von mir, Wladny?“ erwiderte er in derselben Sprache.

„Das fragst du noch? O Falk, du weißt, daß ich dich geliebt habe, daß ich vergangen bin vor Sehnsucht nach dir! Nur darum habe ich den alten Lord Krafton geheiratet, den meine Schönheit lockte, um selbständig zu sein. Er mußte mit mir nach Deutschland reisen. Ich erfuhr, daß du in den Alpen seist. In Innsbruck habe ich alle Kurhaus- und Hotelisten durchgesehen, da fand ich deinen Aufenthalt. Lord Krafton mußte in Innsbruck bleiben, und ich bin nun hergekommen, um bei dir zu bleiben! Falk, Geliebter, umarme mich doch nur einmal!“ Sehnsüchtig breitete sie die Arme nach ihm aus. Aber er wich zurück, und seine Worte klangen eisig:

„Wladny, ich meine, wir haben nichts miteinander zu schaffen. Ihr Gatte wartet in Innsbruck auf Sie, und meine Frau wartet auf mich dort unten im Gladnerhaus!“ Und als sie ihn zu umklammern suchte, schüttelte er sie unsanft ab und sagte noch kälter: „Seien Sie doch vernünftig, Wladny, und sehen Sie ein, daß Ihre Liebeserklärungen keinen Zweck haben und sehr geschmacklos sind!“ Er wollte sich zum Gehen ansetzen.

Aber sie rief verzweifelt, indem sie trotz seines Sträubens seinen Arm umklammerte. „O Falk, was nennst du mich Wladny! Ich bleibe doch ewig deine Anita! Hast du ganz die seligen Stunden vergessen, die wir zusammen in Sao Paolo verlebten? Als wir in den hellen Mondnächten in dem Orangenheim der Eltern lustwandelten, als du mich küßtest und mich dein Lieb nanntest? Oh, und dann reistest du fort, so unerwartet, ohne Abschied! O Falk, ich glaubte, ich müßte sterben damals!“

Der todestraurige Blick ihrer großen, dunklen Augen ließ seine Stimme weicher klingen, als er jetzt sagte: „Das ist nun schon lange her, und ich habe es seitdem tief bereut, daß ich leichtsinnig, in der Stimmung des Augenblicks, damals mich von deiner Schönheit und von deiner Liebe hinreißen ließ. Du hättest niemals in meine norddeutsche Heimat gepakt, hättest dich dort auch niemals glücklich gefühlt. Denn wir sind in zu verschiedenen Lebenskreisen geboren und aufgewachsen. Und jetzt, wo du und



ringen Gasinhalt gehabt. Bei der Konstruktion neuer Schiffe wird man mit dieser Erfahrung rechnen und Proportionen wählen müssen, die auch bei größten Gewichtsschwankungen Schiff und Mannschaft sicherstellen.

#### Ein Geretteter über das Unglück.

Einer der Geretteten machte über die Katastrophe folgende Angaben: Als das Luftschiff sich vorgestern abend in einer Höhe von 900 Metern befand, litt es schwer unter der plötzlich ausbrechenden See und dem prasselnden Regen. Es begann langsam zu sinken, wobei vorauszusehen war, daß es einer Katastrophe entgegenging. Als es bis auf 400 Meter herunter gekommen war, wurden die beiden vorderen Propeller abgestellt, wodurch ein weiteres Sinken vermieden wurde, das Schiff jedoch an dynamischer Kraft erheblich verlor, so daß es gegen die immer häufiger werdenden Böen nicht aufkommen konnte und endlich mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern auf die See niederfiel. Durch den Anprall wurde das Luftschiff mehrfach geknickt, so daß es sehr bald einem vollständigen Wrack gleich, dessen beide Spitzen aus dem Wasser ragten. Die meisten Teilnehmer suchten sich durch Abspringen zu retten; das schwere Lederzeug hinderte sie jedoch am Schwimmen. Die Geretteten haben sich ungefähr 40 Minuten an den Trümmern des Schiffes festgehalten.

#### Die Ankunft der Geretteten des „L. 1“ in Hamburg.

Gestern abend kurz nach 6 Uhr trafen auf dem Hamburger Hauptbahnhof die geretteten Offiziere und Mannschaften des verunglückten Luftschiffes „L. 1“ ein. Das Offizierkorps und die Kameraden des Fußabstiegteller Flugplatzes hatten sich zu einer stillen ergreifenden Begrüßung eingefunden. Der Hamburger Senat war durch Freiherrn von Beerenberg-Wohler vertreten. — Von den bei der Katastrophe ums Leben gekommenen waren vier Unteroffiziere verlobt. Auch der Führer des Luftschiffes, Kapitänleutnant Hanke, hatte sich erst vier Tage vor der Katastrophe verlobt.

#### Die Aufnahme der Globepost durch den Kaiser.

Der Kaiser war vorgestern auffallend ernst gestimmt. Diese Stimmung kam so deutlich zum Ausdruck, daß man sie schon mittags bei seiner Rückkehr aus dem Manöver nach Salzburg beobachten konnte, obwohl das kaiserliche Auto sehr rasch fuhr. Ob sie auf irgendwelche Manöverdetails zurückzuführen war, darüber schwärzten vorgestern allerlei Gerüchte. Verstärkt wurde diese ernste Stimmung abends durch das Eintreffen der ersten Unglücksnachrichten sehr ergriffen. Man wird nicht schlagend, wenn man das Unterbleiben der für vorgestern abend in Salzburg geplanten Illumination auf das Laßgefühl der Bürger und die ernste Stimmung des Kaisers zurückführt.

#### Reaktionen des Auslandes.

Der Pariser „Temp“ gibt den Gefühlen, die ihn angefaßt der Zeppelin-Katastrophe beherrschten, folgendermaßen Ausdruck: „Man kann sagen, daß die gestrige Katastrophe dem Zeppelin-System einen schweren Schlag versetzt hat. Bisher war es sozusagen eine allgemeine Annahme, daß das ganze System in der Luft fast unverwundbar sei; tatsächlich haben sich alle Unfälle bei der Landung ereignet. Der gestrige Unglücksfall aber beweist, daß diese Behauptung unhaltbar ist. Die Hilfe des Zeppellins erscheint zu schwach, um dem Druck des entseelten Windes Widerstand leisten zu können. Sicherlich werden der Krieg und der Marineminister nicht sofort aufhören, Zeppeline zu bestellen, aber wahrscheinlich werden sie diese weniger häufig gebrauchen.“

Die Nachricht vom Untergang des Zeppelinluftschiffes „L. 1“ ruft in London allgemeine Teilnahme hervor. So schreibt „Daily Mail“: Die traurige Botschaft wird in England mit dem tiefsten Mitgefühl für das deutsche Volk und für die Angehörigen derer die umgekommen sind, aufgenommen. Bisher hat noch niemals ein so schweres Unglück einen Zeppelin betroffen und man konnte sich stolz rühmen, daß noch nicht ein Menschenleben durch Luftschiffe von diesem Typ verloren gegangen ist, wenngleich die Luftschiffe selbst häufiger beschädigt oder gar zerstört worden sind.

#### Die bisher zerstörten Zeppelintreuzer.

Das tragische Unglück, das vorgestern wieder unsere Luftflotte getroffen hat, legt eine Zusammenfassung aller der Zeppelinschiffe nahe, die bisher durch Unglücksfälle zerstört worden sind. Das erste fiel am 16. Januar 1906 einem Orkan zum Opfer, es war der „L. 2“. Dann kam die schwere Katastrophe bei Schierdingen am 4. August 1908, die den „L. 3. 4“ vernichtete. Dann verunglückte der „L. 3. 5“ am 25. April 1909 bei Weilburg im Rahnthal. Im Teutoburger Walde fuhr am 28. Juni 1910 das Delag-Luftschiff „Deutschland“ auf eine Tanne auf und strandete. Am 15. September desselben Jahres wurde in Baden-Dorf der „L. 3. 6“ ein Raub der Flammen. Auch das nächste Luftschiff, das vom Unglück verfolgt war, wurde ein Opfer des Feuers: „L. 3. 8“ in Friedrichshafen. In Düsseldorf wurde am 28. Juni 1912 die „Schwaben“ vernichtet, am 19. März 1913 erfolgte die Katastrophe des Gefäß „L. 3. 1“ und nun vorgestern das erste Unglück, das auch Menschenopfer forderte, die Vernichtung des Marine-Luftschiffes „L. 3. 1“ bei Helgoland.

#### Schluß der Kaisermanöver.

Dr. Freiburg i. Schl.

Das glänzende Kriegsspiel ist vorüber. In einer herrlichen Landschaft, in Herbstfarben prangend, angefaßt der nahen Gebirgswand des Riesengebirges, von schönem Wetter begünstigt, entwickelten sich die Tage wie eine Reihe prächtiger Feste. Und wie wenn die Natur mitgewirkt hätte, senkte sich, als am gestrigen letzten Tag der Kaiser den Befehl zur Einstellung der Kaisermanöver gab, eine Regenwolke wie ein Vorhang über das Land. Man muß ähnlich mitgemacht haben; es liegt etwas Berausches in der Ansammlung so

riesiger Menschenmassen, in dem Farbenreichtum der Regimenter, in den Bewegungswellen der Scharen. Alles lebt stürker, wie zu einem Stehpunkt gebracht, die Truppen leisten ihr Neugierstes. Menschen und Tiere verbreiten ein Feuer, von dem der Zuschauer dann ergriffen wird. Wer angesichts einiger Bataillone kalt bleibt, dem werden die Herzen doch zittern, wenn Regimenter vorüberauschen, Schwadronen und Kanonen vorbeidonnern. Dazu die reiche Abwechslung der Manövertage, Musik und Fahren, Feuer und Attacken, Flieger und Luftschiffe. Und abends die Scheinwerfer und Leuchtflugeln. Man muß bedenken, daß bei einem modernen Manöver auch die Kriegstechnik in vollendetster Form zur Entfaltung kommt. Es muß ein bewundernswertes Bild sein, wie es die vorletzte Nacht bot, als der Zeppelin von weihen und roten Leuchtflugeln beschossen dahin fuhr. (Tags darauf erhielt Graf Zeppelin die Nachricht vom Untergang des Marine-Luftschiffes).

Der letzte Tag der Kaisermanöver, über dessen Verlauf wir bereits im Depeeschenteil der gestrigen Nummer des Kaiser Tagesblattes berichten konnten, ergab einen völligen Sieg der von General der Infanterie von Strang geführten blauen Partei. Ihrem Ansturm konnte Rot (Führer General von Prigelwitz) nicht mehr standhalten, und mit einem Umgehungsmanöver, das der 78. blauen Brigade gelang, war die Niederlage von Rot entschieden. Daran änderte auch nichts der großartige Artilleriekampf des letzten Tages und ein letzter vergeblicher Vorstoß der roten 21. Brigade. Die rote Armee wurde in der Richtung auf Riechenbach zurückgedrängt. Neuerst geschickt mußte Blau die Niederlage des Gegners aus und in kurzer Zeit waren die Stellungen von Rot besetzt. Um 1/2 9 Uhr ertönte das Signal „Das Ganze halt“. Der Kaiser erteilte beiden Führern sein Lob und äußerte sich befriedigt über die Leistungen der beiden Armeekorps. Darauf fand in Gegenwart auch der fremdländischen Offiziere die Kritik statt.

#### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Wirtschaftlicher Kampf der Franzosen in Chile gegen die Deutschen. Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland brachten vor einigen Wochen Nachrichten aus Japan, denen zufolge der



Die neue **3** Pfennig  
**QUALITÄTS**  
**CIGARETTE**  
mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flach

„da gehört ein jeder seiner Ehe an, und es gilt für dich wie für mich, die übernommenen Pflichten erfüllen und mit der Vergangenheit abzuschließen. Ich bitte Sie, Anlady, fortan meinen Weg nicht mehr zu kreuzen.“

Sie suchte ihn zurückzuhalten. „Nur ein liebes Wort, Falk, nur einen Kuss! Darum kam ich aus Amerika herüber, dich noch einmal zu umarmen!“ Sie wollte ihn umschlingen.

Doch er trat zurück und zog den Hut. „Leben Sie wohl, Anlady, wenn ich Ihnen noch etwas lieb bin, dann erfüllen Sie meine Bitte und kehren Sie zu Ihrem Gatten zurück. Leben Sie wohl!“

Regungslos sah sie seiner entschwindenden Gestalt nach, dann sank sie mit einem wilden Aufschrei zu Boden und barg ihr Gesicht an dem Stein, auf dem er gesessen, als sie ihn hier getroffen.

Als Falk das kleine Zimmer betrat, in dem Britta soeben ihren Anzug beendete, war seine Gesichtsfarbe so fahl und auf seiner Stirn lag ein so tiefer Ernst, daß seine Frau sofort sah, daß ihm etwas begegnet sein mußte.

Liebevoll trat sie auf ihn zu und ergriff seine Hände: „Was ist dir, Liebster, ich sehe dir's an, du bist krank, oder hast du schlechte Nachrichten?“ Todesangst erfaßte sie: „Doch nichts Schlimmes von Bubi?“

Er zog sie ärtlich an sich und küßte sie innig. „Mein Liebling, sei außer Sorge. Das, was mir eben begegnete, hängt mit einem Stück aus meiner Vergangenheit zusammen, doch ich hoffe, es ist nun für immer abgetan. Komm, du sollst alles wissen.“ Und als er sie zu einem Sessel führte, weil er merkte, daß ein leises Beben durch ihre Gestalt ging, dachte sie an die Worte, die Tante Tina einmal so höhnisch gesagt hatte: „Dein Mann wird jedenfalls auch eine Vergangenheit haben, wenn du auch nichts davon ahnt.“

Und dann sagte Falk seiner Frau alles. Wie er sich damals vor längeren Jahren in Sao Paulo von Anitas Schönheit und heißer Leidenschaft hätte betören lassen. Wie er durch Wochen und Monate in ihrem Banne gelegen, bis die Nachricht vom Tode seines Onkels und der Erbschaft von Dornburg ihn jäh aus dem Rausch erweckt und erwächt, und er dann Amerika verlassen habe. Daß er Anlita niemals zu seiner Ehefrau machen könne, hatte

er ihr oft gesagt, aber damals hatte sie erklärt, das sei ihr gleichgültig. Nur an seiner Liebe sei ihr gelegen. Als sie später noch an ihn geschrieben, habe er die Briefe unbeantwortet gelassen und ihr endlich nur seine Verheiratung mitgeteilt, in der Meinung, diese Nachricht würde endlich ihre Gefühle für ihn abkühlen und zur Ruhe bringen. Aber nun hatte sie ja doch ihre Drohung ausgeführt, war über den Ozean gekommen, um ihn aufzusuchen.

Wortlos hatte Britta zugehört. Ihr reines, unerfahrenes Gemüt schredete zurück vor dem, was sie vernommen. Wie war das alles nur möglich gewesen! solche heiße Liebe, die nicht mit der Ehe endete? Und jetzt, als das Weib eines anderen, liebte Anita noch immer Falk, und wollte nicht von ihm lassen! Die große, tiefe Empörung, die anfangs ihre Seele erfüllte, wich allmählich einem heißen Mitleid mit der armen, unglücklichen Südländerin.

Mit Spannung hatte Falk den Eindruck seiner Mitteilungen auf seine Frau beobachtet. Jetzt blickte er sie voll Bewunderung an, wie sie, anstatt ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben, nur ihrem tiefen Erbarmen Worte ließ.

„Arme, arme Frau, was mag sie gelitten haben und noch leiden!“ Dann erhob sie sich. „Ich werde sie kennen lernen, Falk, ich werde mit ihr sprechen, vielleicht kann ich ihr irgendwie wohl tun.“ Fast ehrfürchtig küßte ihr Mann ihre Hände. Dann schloß er sie lange fest in die Arme in tiefer, wortloser Liebe.

Gern hätten sie das Frühstück allein auf ihrem Stübchen genommen, doch war das in dieser bescheidenen Touristenherberge nicht möglich. Wohl oder übel mußten sie sich in den gemeinsamen Speiseraum begeben.

Anita war nicht zu sehen. In etwa zwei Stunden wollten Dorns weiter nach Heiligenblut. „Die Dady ist heute früh fortgegangen, aber sie ist noch nicht zurück“, erklärte die Wirtin auf Brittas Frage nach der amerikanischen Dame.

„Ich möchte sie aufsuchen“, sagte sie zu Falk, der sie besorgt zurückzuhalten suchte. „Doch mich nur, sie wird gewiß nicht weit von hier sein.“ bat sie. Dann nahm sie ihren Hut und schlug den Fußweg ein, der zur Franz Josephshöhe führte. Schon nach einigen hundert Schritten gewahrte sie Anita, die in Schmerz versunken auf einem Fleißblock saß. Sie bemerkte Britta nicht früher, als die diese ihr die Hand auf die Schulter legte und freundlich

**Koche mit Knorr**

**Knorr-Suppenwürfel**  
schmecken am besten!

**Knorr-Suppenwürfel**  
sind am ausgiebigsten!

**Knorr-Suppenwürfel**  
sind darum am preiswertesten!

**16 Sorten, wie Rognon, Tomaten, Weiberrten etc.**

**1 Würfel 3 Keller 10 Pfennig.**

Oben so anerkannt sind  
**Knorr-Gasermehl, Gaserstücken.**

sagte: „Anlady, das Frühstück erwartet Sie, Sie werden sich krank machen, wenn Sie hier noch lange bleiben. Sehen Sie, es ist alles noch nach dem starken Nachttau.“

Langsam hatte die Amerikanerin Britta angeblickt, als verstände sie sie nicht. Wie kam nur diese wunderbare, blonde Fremde dazu, sich um sie zu kümmern, und woher wußte sie, wer sie war?

Und Britta staunte im stillen, wie ähnlich diese Frau in dem schwarzen Haar mit den roten Augen jenem Aquarell in Falts Mappe war. Sie hätte Anita nach jenem Bilde unter Tausenden erkannt.

„Wer sind Sie, daß Sie sich so freundlich um mich bemühen?“

„Ich wohne auch im Glognerhaus und hörte, daß sie gestern abend spät eingetroffen seien und heute früh schon fortgingen; da ging ich, Sie zu holen, damit Sie erst etwas genießen.“

„Oh, ich will nichts genießen, ich bin so unglücklich!“ Und die Lady brach in bitteres Schluchzen aus.

Britta legte ihr leise die Hand auf die Schulter. „Gewiß sorgt sich Ihr Mann um Sie. Wollen Sie nicht zu ihm zurückkehren?“

„Oh, der alte Bubi! Ich liebe ihn nicht!“

„Sie müssen versuchen ihn zu lieben, wenn er Ihr Mann ist.“

„O nein, nein! Ich liebe nur einen, aber der liebt mich nicht mehr, und da ist mir das ganze Leben gleich!“

„So dürfen Sie nicht sprechen. Niemand darf sein Leben gleich sein, denn jedes Leben soll eine Aufgabe erfüllen!“

„Oh, was verstehen Sie von einer großen Liebe!“ Und Anita sank verzweifelt auf ihren Stein zurück. Britta versuchte vergeblich, sie zu bewegen, mit ihr zu kommen. Da erblickte sie Falk, der zu dem Platz emporstieg.

„Britta!“ rief er. „Es wird Zeit für uns, aufzubrechen!“

Fortsetzung folgt.



Präsident einer Französisch-japanischen Bank in einer öffentlichen Sitzung der „Japanischen Wirtschaftlichen Vereinigung“ der deutschen Industrie herabsetzende Bemerkungen machte und auch die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan zu verwickeln suchte. Von ähnlichen Vorlesungen wird nunmehr dem „Verein für das Deutschtum im Ausland“ auch aus Chile berichtet. Die in Santiago erscheinende französische Zeitung „La Patrie“ benutzte in ihrer Nummer vom 19. Juli d. J. einen Artikel über eine Krise in dem dortigen „Banco de la Republica“ zu einer Hege gegen die deutschen Banken und mißt ihnen die Schuld an den Schwierigkeiten zu, in welche die Chilenische Bank gekommen ist. Sie schreibt: „Der Banco de la Republica hat aber den heimtückischen Angriff glänzend überstanden, glänzender wahrhaftig als die deutschen Banken es getan hätten, die auf der „zerbrechlichen Grundlage der Deposition“ aufgebaut sind. Es steht aber zu hoffen, daß durch gesetzliche Mittel den Deutschen das Handwerk gelegt wird. Außerdem wird nunmehr wohl ein alter französischer Wunsch nach Errichtung einer französischen Bank mit Filialen in den Provinzen verwirklicht werden.“ Mit Recht bemerkt die „Deutsche Zeitung aus Chile“ in ihrer Nummer 648 vom 24. Juli dazu: „Auch aus diesem Artikel der Patrie spricht wieder der politische Haß und der Geschäftsneid der Franzosen. Wir beschränken uns darauf, das Nachwort niedriger zu hängen und wollen nur noch hinzufügen, daß das französische Blatt Santiagos seine Vandalen zum Vortritt der deutschen Banken aufruft.“

Das Deutschtum in San Francisco und die Panama-Konvention. Angesichts der unmeßbaren Bedeutung, welche nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland der Internationalen Panama-Pazifik-Ausstellung 1915 für das gesamte 13 Millionen umfassende Deutschtum in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wie in Zentral- und Südamerika beigemessen wird, ist es von besonderem Interesse, daß sich in Californien ein Deutsch-Amerikanischer Ausschuss gebildet hat, der in nächster Zeit hier eintrifft, um für eine möglichst zahlreiche Beteiligung aus dem Deutschen Reich zu wirken. Vorstand und Mitglieder des Vereins für das Deutschtum im Ausland werden sicherlich den Delegierten einen freundlichen Empfang bereiten.

Belgische Sozialdemokraten als lästige Kusin der. Nach einer Mitteilung der sozialdemokratischen „Veipziger Volkszeitung“ hatte die sozialdemokratische Parteileitung von Groß-Berlin zu Freitag abend die Funktionäre zu einer Sitzung zusammenberufen, in der die belgischen Genossen Puymans und Vandermiffen über die Lehren des belgischen Generalstreiks sprachen sollten. Von dieser Arbeit erhielt das Berliner Volkspremierium Kenntnis und es ließ daraufhin der sozialdemokratischen Parteileitung ein Schreiben zugehen, in dem es darauf aufmerksam macht, daß es das Auftreten der belgischen Redner nicht dulden und sie als lästige Kusin der des Landes verweisen würde.

Von der tropischen deutsch-französischen Grenzkommission. Die französische Kommission zur Bestimmung der neuen deutsch-französischen Grenze in Äquatorial-Afrika ist gestern in Paris angekommen. Der Führer der Kommission, Verquet, beschreibt die großen Schwierigkeiten, mit denen die beiden Kommissionen zu kämpfen hatten. Zwischen den Mitgliedern der einzelnen Kommissionen bestanden die feindschaftlichsten Beziehungen, doch hatten besonders die Deutschen in Saharalande gegen den allgerähten Widerstand zu kämpfen, wobei ein der Kommission angehöriger Offizier getötet wurde. Die französische Kommission sei im allgemeinen von den Eingeborenen freundlich aufgenommen worden. Nur im Wpotalande wurden sie von der Bevölkerung angegriffen. Zwei eingeborene Träger wurden niedergemacht und von den Kanibalen aufgefressen.

Veränderungen im Heer. Der Kommandeur des 1. Armeekorps, General der Infanterie v. Klud, ist zum Generalinspekteur der 8. Armeeinspektion ernannt worden. Mit der Führung des 1. Armeekorps ist Generalleutnant v. Francois betraut worden.

Erwägungen über ein Waffenverbot. Wie der Reichshofe erfährt, wird von der Regierung infolge der in letzter Zeit in geradezu erschreckender Weise sich mehrenden Grenzverletzungen von Revolverbesitzern eine verhängnisvolle Waffenordnung erwogen, die wenigstens die gefährlichsten Missetäter abstellen soll. Man will in erster Linie die Schwierigkeiten, sich in den Besitz von Revolvern und Munition zu setzen, für alle diejenigen Personen erschweren, für die keine Veranlassung vorliegt, eine Waffe zu benutzen. Bei der Regierung und den zuständigen Stellen der Polizei sind in letzter Zeit zahlreiche Beschwerden über den Unfug des Revolvertragens eingelaufen.

Das statistische Jahrbuch für das deutsche Reich für das Jahr 1913 ist soeben erschienen. Es schließt sich in Form und Inhalt im wesentlichen den früheren Jahrgängen an. Umgearbeitet sind einige Übersichten über Produktionsstatistik, in denen die wichtigsten Zahlen an dem Gesamtsergebnissen der Produktionshebung des Deutschen Reiches zusammengestellt sind. Eine ganze Reihe von Übersichten sind neu aufgenommen worden, so namentlich die über die Bevölkerung nach Geburtsjahre und Familienstand, über Bautätigkeit und Wohnungsmarkt, über Arbeitsnachweise und Stellenvermittlung, sowie einige internationale Übersichten. Einige wertvolle graphische Beilagen über die Entwicklung des Bestandes der deutschen Handelsflotte und die Entwicklung des Seeverkehrs werden gleichfalls weitere Kreise interessieren.

Stimmung der Berliner Börse vom 10. Sept. Die gestrige Stille machte sich auch beim Beginn der heutigen Börse bemerkbar. Schiffahrtaktien wurden fast gänzlich gekauft. Dagegen zeigte sich Interesse für Rappita-Nobelaktien und die Kurse von Elektrizitätswerten veranlaßten in der zweiten Börsenstunde sogar eine merkliche Aufbesserung, die auch auf den Montanmarkt einwirkte und Phosphoraktien anziehen ließ. Steigerungen erfuhrn 4prozentige Reichsanleihe um 0,10, 3 1/2prozentige ebenfalls 0,10, 3prozentige 0,20. Böhmer stieg um 1/2, die Banken behaupten, ohne

Veränderung A.G. gewinnt 2%, Siemens & Halske 1/2%. Der Kassamarkt war wieder uneinheitlich. Tägliches Geld unverändert mit 3 1/2% erhältlich. Der Privatdiskont 5 1/2% für kurzfristige und 5 3/4% für langfristige Sichten.

Vom Balkan. Das vorgestern publizierte serbische Annexionsdekret und die Proklamation des Königs Peter an die Bevölkerung Serbiens haben in Serbien den allerbesten Eindruck gemacht. Aus allen Teilen des Landes sind Kundgebungen eingetroffen, in denen die Bevölkerung ihre lebhafteste Freude über die Errichtung der serbischen Herrschaft ausdrückt.

Die Proklamation der Unabhängigkeit von West-Thrakien wird in Konstantinopel mit stürmischer Freude aufgenommen. Weitere Meldungen aus Adrianopel besagen, daß die Nationalregierung von Thrazien sich unter dem Schutz der Porte stellt und beabsichtigt, Gnuv bei als ersten Fürsten des neuen Staates vorgeschlagen.

Rußland. Die Versuche eines Teiles der türkischen Presse, zu Rußland in ein besseres Verhältnis zu kommen, wird von der russischen öffentlichen Meinung für erste noch recht reserviert aufgenommen. So schreibt zum Beispiel das Oktoberblatt „Sokol Moskwy“: Die beiden Blätter „Tanin“ und „Sobach“ sagen doch nur das, was ihnen ihre Regierung befehlt. Der türkischen Regierung sollte aber bekannt sein, daß England mit allen Kräften sich zwischen Rußland und die Türkei stellt, um eine Annäherung zu verhindern. Hat doch England u. a. unter Androhung einer Flottendemonstration den Jungtürken verboten, Rußland gegenüber die Frage der Dardanellen anzuschneiden. Bei dieser Gelegenheit ist es ersichtlich, festzustellen, daß in seiner Auslassung das Blatt der führenden Partei in Rußland nicht wie früher sagt, daß Deutschland der Intrigant in der Frage der Dardanellendurchfahrt gewesen sei.

Der große Vangertreuzer „Tchesma“, ein altes Kriegsschiff des Schwarzmeerflotten, ist das Opfer eines leichtsinnigen Versuches geworden. Um die Widerstandskraft der Vangierung des Kreuzers zu erproben, wurde auf bedeutende Entfernung während einer praktischen Schießübung ein schwacher Schuß auf das Schiff abgegeben. Die „Tchesma“ erwies sich dabei als vollständig seuntüchtig. Der Schuß durchschlug die Vangierung, so daß der Kreuzer binnen wenigen Minuten sank. Eine Hebung des Kriegsschiffes dürfte nach Ansicht Sachverständiger unmöglich sein.

China. Die Japaner, denen offenbar die Entschuldigung der chinesischen Regierung nicht genügt, haben nun doch wider Erwarten militärische Maßnahmen ergriffen, um ihre Interessen in Hankow zu schützen. Vor der Stadt warfen gestern drei japanische Kreuzer und ein Kanonenboot Anker, und bald darauf gingen etwa hundert Matrosen mit Maschinengewehren an Land. Sie sind dazu bestimmt, das japanische Konsulat zu schützen und Wachen für die Eingeborenenstadt zu stellen.

Die Auspöhung der Beziehungen zwischen Japan und China verfolgen die russischen diplomatischen Kreise mit größter Aufmerksamkeit. Da Hankow, wie ganz Südchina, nicht in der unmittelbaren Interessensphäre Rußlands liegt, so wird dieses, falls Japan Hankow okkupieren sollte, stummer Zuschauer bleiben, doch glaubt die russische Diplomatie nicht an eine Okkupation.

Amerika. Die Tarifvorlage wurde vom Senat in Washington mit 44 gegen 37 Stimmen angenommen. Das neue Finanzgesetz gelangte ebenfalls zur Annahme.

### Aus aller Welt.

Berlin: Ein blutiger Kampf mit Einbrechern hat sich in der vergangenen Nacht in der Wohnung eines Kriminalbeamten abgespielt. Der Kriminalhauptmann Wof, der mit seiner, zurzeit allerdings verzeigten, Familie in der Bachmannstraße 103 im Hochparterre eine 3 Zimmerwohnung inne hat, erwachte gestern früh gegen 2 Uhr durch ein Geräusch, das aus einem Nebenzimmer drang. Als er sich im Bette aufrichtete, betrat ein Unbekannter das Schlafzimmer. Der Beamte rief ihn zu: Hände hoch! Im gleichen Augenblick brachte ein Schuß, und eine Schrotladung ging dicht am Kopfe des Beamten vorbei. Die geräuschvolle einen großen an der Wand hängenden Spiegel. Im nächsten Augenblick sprang der Einbrecher durch das offene Fenster, während mehrere andere Gestalten in das Zimmer einbrachen, auf die der Beamte nunmehr aus seinem inzwischen ergriffenen Dienstrevolver drei Schüsse abgab. Die nächstlichen Besucher flüchteten hierauf gleichfalls durch das Fenster, und Wof, kaum befreit, stürzte hinter ihnen her. Es gelang, zwei von ihnen zu ergreifen, während der dritte, durch drei Schüsse verletzt — zwei saßen in der Brust, einer im Oberschenkel —, am Malbachufer aufgefunden wurde. Man brachte den lebensgefährlich Verletzten ins Krankenhaus am Urban, die beiden anderen wurden in sicheren Gewahrsam gebracht. Ein Täter ist entkommen. Die drei Gefangenen sind gewerksmäßige Einbrecher. Der Angehörige ist erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen worden. — Braun schweig: In Braunlage (Oberh.) wurde gestern früh der Schlächtermesser und Wajnschneiderei in seinem Lokal erschossen aufgefunden. Der Tat verdächtig sind zwei junge Leute, die am Abend vorher eine größere Beute gemacht hatten und dann verschwunden sind. Neben der Beute wurde das leere Portemonnaie Schröbers gefunden. Die beiden Mörder sind in Osterode gefasst worden, als sie in einem Kleidergeschäft sich mit neuen Kleidungsstücken versehen wollten. Der eine der Mörder wurde dingfest gemacht, der andere dagegen flüchtete in ein Linderhaus und schoß von hier aus auf seine Verfolger. Er erschöß dabei einen Arbeiter und verwundete einen Gendarm am Arm. Das Haus wurde nun von Gendarmen umstellt und ebenso holte man die Feuerwehre herbei. Das Lindergebäude, in das der Täter geflücht-

et war, wurde von der Gendarmerie beschossen. Wie konnte aber des Täters nicht habhaft werden, mußte vielmehr einen Teil des Tages abnehmen, um ihn zu erreichen. Der Mörder wurde darauf tot in dem Gebäude aufgefunden. Es steht nicht fest, ob der Mörder Selbstmord verübt hat, oder ob er durch die Schüsse der Gendarmerie getötet wurde. — Paris: Gestern wurde in Paris ein Trio, bestehend aus einem jungen Mann und zwei jungen Mädchen festgenommen. Die beiden jungen Mädchen liefen auf offener Straße weinend hinter dem jungen Mann her. Einem Polizeiführer fiel das sonderbare Gebahren auf und er nahm die drei fest. Sie entpuppten sich als der Kammerdiener Hermann Mai und die beiden 14-jährigen Freundinnen Erna K. und Emmi N. Seit Sonnabend waren die beiden Mädchen aus Berlin verschwunden. Sie besuchten beide die städtische Fortbildungsschule. Ihr Verkehr Hermann Mai war zuletzt als Kellner tätig. Er ist ein Deutscher, aber in England verheiratet. Er erzählte ihrem Vater, daß sie mit der Schule einen Ausflug machen würde, während Emmi, die in einem Woll- und Weißwarengeschäft in der Wilmersdorfer Straße beschäftigt war, einfach nicht dorthin zurückkehrte. Sie entwendete ihrer Mutter, einer Witwe, die außerdem noch zwei Söhne im Alter von 24 bis 25 Jahren hat, drei Sparkassenscheine und erhob darauf 1000 Mark. Hermann Mai wohnte bei seiner Pflegemutter auf der Berliner Straße in Charlottenburg. Er war mehrere Jahre in England und später ein halbes Jahr in der Irrenanstalt Buch bei Berlin interniert. — Waabrib: Der Kommandant des deutschen Kreuzers „Victoria Luise“ hat die Zivilbehörden von Valencia benachrichtigt, daß im Laufe eines Ausfluges, den vorgestern mehrere Matrosen in der Stadt unternahmen, zwei Schiffsjungen verschwunden sind. Man glaubt allerdings nicht an einen Unglücksfall, sondern an eine Desertion. — New York: Aus dem kanadischen Grenzort Portomills wird mitgeteilt, daß die kanadischen Einwanderungsbeamten Thaw an die Grenze brachten, wo sie ihn freilassen. Eine Anzahl Journalisten eilten mit ihren Automobilen Thaw nach. Es gelang Thaw, zu entkommen; sein Aufenthalt ist jetzt unbekannt. — Uesfab: Bei einem Eisenbahnunglück wurden 8 Personen getötet, 30 verwundet.

### Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 12. September: Südwestwinde, aufheitend, vorwiegend trocken.

Seit fast 50 Jahren ist in Hunderttausenden von Fällen die vorzügliche Verdaulichkeit und Nährwirkung des Nestlé'schen Kindermeisles, das die Kinder so gern nehmen, gründlich erprobt worden. Immer gleichmäßig und gebrauchsfertig, stets bestimmlich, nie säuernd oder sich zerlegend, bringt das Nestlé-Meisl den Säugling durch die schwierige Periode des Sommer glücklich hindurch.

Für die uns am Kornblumentage vom Festauschuss und den übrigen Ortsvereinen erwiesenen Ehrungen sprechen hiermit den wärmsten Dank aus.

Die Veteranen von Neuwieda und Weida.

Wohnung sofort oder 1. Oktober (Preis 50—60 Taler) gesucht. Off. unt. EP 25 in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200—300 M., Kiefa oder nächste Umgebung, bis 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. unt. ME 100 in die Exp. d. Bl. erb.

Suche per 1. Oktober besseres möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

möglichst in der Nähe des Bahnhofs. Offerten erbitten unt. D 20 in die Exp. d. Bl.

Junges Brautpaar sucht Wohnung bis 180 M. ab 1./1. 1914 od. früher. Offerten unter B M in die Exp. d. Bl. erbitten.

Suche per 1. Okt. kleinere Wohnung

möglichst mit Bad und in bestem Hause. Offerten erbitten unter Z N in die Exp. d. Bl.

Suche per sofort 1 oder 2 schön möblierte Zimmer

in schöner Lage. Off. unter F S 11 in die Exp. d. Bl.

Schlafstelle frei Hauptstr. 10, 1.

Schlafstelle zu vermieten Bismarckstr. 61, S. 2.

Wegungshalber ist die kleinere

halbe 2. Etage, Schützenstr. 11, 1. Okt. d. J. bezugsbar. Näheres zu erf. Brennecke, Poppliger Str. 7.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Gutmöbl. Zimmer per 15. Sept. oder später an besseren Herrn zu vermieten Gröba, Allee 37.

8000 Mark als 1. Hypothek zum 1./10. oder 1./1. gesucht. Off. unt. H 27 in die Exp. d. Bl.

2500 M. goldsichere 2. Hypothek bei sofortiger Auszahlung für 2000 M. zu verkaufen (selbige steht auf Grundgut. Paul Obik, Gröba, Georgplatz 8, 1.

7500 Mark oder mehr als 1. Hypothek auf wertvolles Grundstück ab 1. Oktober zu leihen gesucht. Angebote unter S F R in die Exp. d. Bl.

Gesucht reinliche, ordentliche Frau zum Waschen und Säubern. Hotel Stadt Dresden.

Größeres Schulmädchen wird als Aufwartung gesucht. Neu-Gröba, Maschinenhausstraße 6.



Am 15. Okt. wird zu einer einzelnen Dame nach Dresden ein 17-18 jähr. besseres Mädchen

für Küche und Haus gesucht. Ein Mädchen mit erwünschten Vorzügen Freitag, d. 12./9. bei Frau Johanna Stuhls mann, Niesla, Alsterstr. 11. 1.

Jung. Hausmädchen per 1. Novbr. gesucht. Abdr. zu erst. in der Exp. d. Bl.

Junges Mädchen sucht Stellung für Schreibmaschine. Beste Offerten bitte unter T W 10 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Sauberes, ehrliches, junges Dienstmädchen wird für 1. Okt. zu mieten gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl. Ein fröhlich. Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Hauptstr. 67.

Arbeitsbursche sofort gesucht. Runkelalerstr. 38.

Für Schlosserlehrling seit Ostern 1912 auswärts in Lehrstelle gesucht, wird per sofort oder auch später Stellung gesucht.

Best. Angebote erbeten unter L K 75 in die Exp. d. Bl.

Wir suchen für hier bei mit 150 M. u. Proo. ein. zubegeh. Vertreter, d. Landl. zu besuch. hat. Gelegn. f. Jedermann, der in häusl. Kreis. Vertrauen genießt. Off. Briefvers. f. d. Verp. d. Sch. 18.

Lüchtiger Arbeiter nehmen sofort an

Hafenhobelwerke Gröba. Lüchtiger Bauhoffer wird sofort gesucht. Kurt Pombois, Schützenstr. 9.

Pa. böhm. Braunkohlen ab Schiff

H. G. Hering & Co., Niesla Telefon 50 - Elbstraße 7.



Oldenburger Zucht- und Milchvieh. Sonnabend, den 13. September, stelle ich einen Transport beste hochtragende Kühe u. Kalben, da sprunghafte Zucht-Kühe, sowie 6-9 Monate alte Kuh- u. Bullenkübel, im Gasthof „Zur guten Quelle“ in Niesla zum Verkauf.

Otto Kramer, Niesla (Elbe).

Gütergenossenschaft Wohnhaus in Gröba zu verkaufen. Abdr. zu erst. in der Exp. d. Bl.

Hausgrundstück mit fl. Fleischerei in Niesla sofort zu verkaufen. Ang. 5000 Mark. Offerten unter O O in die Exp. d. Bl.

3 Pferde, dar. eine kräft. Fuchsfute, 5 J., 1,75 h., gutes Laus dankfett, einsp. Federtafelwag. z. verf. Krehl, Dresden-N. Niesla, Nieslastr. 25. Tel. 19962.

Wittergut Girschteln a. G. verkauft eine 2-jährige und eine diesjährige weiße Saunerziege.

Briketts Braunkohlen Steinkohlen Anthracit Kohleprekete Braunholz

Liefereu billigst frei Haus

A. G. Hering & Co. Telefon 50. Niesla. Elbstr. 7.

1 geb. Kommode 2 Aufwachtische 2 einz. Rohrstühle

billig zu verkaufen Hauptstr. 60. Einquana Hausflur.

Spelsekartoffeln, sehr mehrl. Mehl 25 Pfg., im Berliner billiger, liefern jeden Posten frei Haus. H. Grubbe, Goethestr. 39. Tel. 261.

Rossschlächtere Schützenstr. 19 Telefon 273. Empfehle zum Sonnabend prima junges Rostfleisch, hochl. Scher, n. Füllungen und Rostschinken. Otto Gaudermann, Rosschlächter.

Rossschlächtere Goethestraße 40 a. Empfehle diese Woche etwas ganz seltenes von prima jungem Rostfleisch, Scher, Blutwerk, Beestfleisch und alles andere in feinst. Qualität. Oskar Stein, Rosschlächter. Telefon 268. Schachtel werden stets zum höchsten Preis gekauft b. O.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Oktober 1913 fällige Coupons, Dividendenscheine und gelöste Wertpapiere

haben wir bereits von heute ab kostenfrei ein. Mündelsichere Anlagewerte halten wir stets vorrätig.

Niesla, 5. September 1913.

Riesaeer Bank.

IN EILE

Continental Gummi-Absätze

Enorm haltbar

Schweizer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H. Schwellen 1. W.

3 Kaninchen (Blad) billig zu verkaufen Goethestr. 10. Unterhalten. Rindervagen billig zu verkaufen Hauptstraße 6.

Ehe Sie Möbel, Vorkermöbel, komplette Ausstattungen kaufen, so bitte in Ihrem eigenen Interesse um Besichtigung im Haupt-Möbel-Magazin Hauptstr. 60. Einquana Hausflur.

Drüsen-anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trat ich Altbuchhändler Mark-Israbel Starke (Jod-Essen - Mangan - Kochsalz - Quelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 W. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Mark-Israbel immer trinken, er schmeckt prächtig, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. G. G. Veragl. warm empf. N. 65 u. 95 Pf. bei H. V. Hennicke, D. Förster u. Fr. Büttner, Drogerien und in der Stadtbibliothek.

Wenn Sie von hartnäckigen Flechten, Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saladerma“ rasche Hilfe. Veragl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (Härteform) bei H. V. Hennicke, Hauptstr. 26.

Süßkorn-Seife älteste allein echte Marke u. Bergmann & Co., Berlin, besetzt absolut alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, wie Flechten, Finnen, Blüthen, Hautjucken usw. Zahllose Anerkennungen. Pr. St. 50 Pf. H. Vennsdorf, Seif.-Fabr.

Sportliegewagen billig zu verkaufen Poppitzer Str. 7, 1.

Neue Bratberinge 1/2 und 1/3 Dosen. Max Mohner.

Blauweizen, täglich frisch, empfiehlt billig O. Grubbe, Goethestr. 39.

Reife Rot- und Weißtrauben, Sekt, Erdbeerpflanzen und 20 Stück alte Trauben verkauft billig Rittergut Beerhagen.

Preißelbeeren prächtvolle Ware empfing und empfiehlt billig Fritz Pfeiffert.

Erdbeerpflanzen in 10 der besten Frühen, mittelfrühen und späten Sorten, 10 St. 25 Pfg., 100 St. 1.60 M. Alwin Stori, Poppitzer Str. 114. Versand nach auswärts, bis 600 Stück 1 Postpaket.

Kräftige, langstielige Vasenblumen, Edelblumen, Herbstastern, Helianthus, Margeriten, Astern, Rosen, Weichblumen, Rosen zc. empfiehlt Gärtnerei Stori.

Nagut Geflügelfutter wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, empfiehlt: H. G. Hering & Co., Niesla.

5 Landauer, sehr gut erhalten, im Preise v. 400 bis 1000 Mark, 2 Laus dauerte, 10 Halbhaufen mit festem u. abnehmbarem Bod., 30 Stück leichte offene Kutschwagen, als Kutschwagen, Jagd-, Park-, Pommwagen, Americaner, ca. 80 Stück gebraucht, ell. f. f. f. Kutschwagen, wie Flechten, Finnen, Blüthen, Hautjucken usw. Zahllose Anerkennungen. Pr. St. 50 Pf. H. Vennsdorf, Seif.-Fabr.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft Abteilung Niesla a/G. empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte. Bettinerstr. 25. Telefon 65.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 11. September 1913.

Waren	%	S. Z.	Preis	Waren	%	S. Z.	Preis
Deutsche Fonds	3	versch.	74,90	Beniger Patent-Papierfabr.	12	Juli	180,50
Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	"	83,80	Paul Eichl. W.-Bef.	0	Jan.	35
do.	3 1/2	"	97,75	Leidwinger Papierfabrik	9	Juli	—
Sächsische Rente gr. St.	3	W. O.	75,40	Vereinigte Bauhner Papierf.	0	Jan.	—
do.	3	W. O.	76,50	do.	6	"	78
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3	"	90,25	Vereinigte Strohhof-Fabr.	4	"	80
do. v. 1882/88 gr. St.	3 1/2	J. Z.	95,50	Weissenborner Papierfabr.	10	Juli	183,25
Preussische konj. Anleihe	3	versch.	74,10	Jellstoff-Werein	0	"	—
do.	3 1/2	"	89,80	Banten	9	Jan.	150,50
do.	4	"	97,50	Wagen. Deutsche Arch.-Anst.	5	"	105
Stadt-Anleihen	3 1/2	W. O.	94,20	Chemnitzer Bankverein	8 1/2	"	149
Dresdner Stadtanl. v. 1905	4	J. Z.	95,50	Dresdner Bank	7	"	125,10
do. v. 1908	4	"	—	Mitteldeutsche Privat-Bank	8	"	143
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	3 1/2	W. O.	—	Sächsische Bank	7	"	130
Leipziger Stadtanl. v. 1904	4	W. O.	—	do. Bodenredit-Anst.	10	Jan.	135
do. v. 1908	4	"	—	Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.	10	Jan.	135
Plauener Stadtanl. v. 1910	4 1/2	J. Z.	—	Wierling & Co.	0	Juli	61
Nieslaer Stadtanl. v. 1891	4	"	—	Chemn. Werkzeug-Stammemann	0	"	71,50
do. v. 1901	4	"	—	Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	11	Jan.	136,50
Hand- u. Hypothekendarlehen	3	W. O.	78,80	Dresd. Gasmotoren Werke	0	"	57
Landwirtsch. Pfandbriefe	3 1/2	versch.	83	Germania (Schwalbe)	0	"	85,50
do.	4	"	97,00	Strophenhauer Webstuhl	8	April	229
Landwirtsch. Kreditbriefe	3 1/2	J. Z.	79	Carl Haure	16	"	229
do.	3 1/2	"	57,50	Rauchhammer	10	Juli	191,50
do.	4	"	97,50	Maschinenfabrik Kappel	23	Jan.	124
Leipziger Hyp.-St.-Pfr. X	3 1/2	"	55,75	Masch. u. Werkzeug. Maschinen	12	Juli	160,75
do. untd. b. 1913	3 1/2	"	—	Mühlensbauanstalt Sed	3 1/2	Jan.	—
do. untd. b. 1922	4	"	95,25	Mühlensbauanstalt Sed	3 1/2	Okt.	—
Mittelde. Bodent.-Anst. Pfr. VII	4	"	95	Mühlensbauanstalt Sed	3 1/2	Juli	204
do. Grundr.-Pfr. V	4	versch.	94	do. Maschinen-Darman	15	"	188,50
Sächs. Bodent.-Anst. Pfr. V	3 1/2	W. O.	85,75	do. Maschinen-Schönher	5	"	231,50
do. v. 1908	3 1/2	W. O.	80	Schimmel & Co.	7 1/2	Mai	—
Sächsische Verlehnische Pfr.	3 1/2	J. Z.	95,50	Schubert & Salzer	20	April	361
do.	3	"	—	Vertr. Unger	10	Juli	—
do.	4	"	—	Vereinigte Tischbedr. Mte.	10	Jan.	145
Transport-Aktien	Divid.	"	—	Elektr. Unternehmungen, Nieslastr.-Akt.	5	Jan.	—
Sächs. Böhm. Dampfmaschinen	0	Jan.	91	Bergmann Elektr. Werke	5	Jan.	—
Spezial- u. Expeditionen-A. G.	11	"	147	Elektra Akt.-Ges.	6	April	104
Vereinigte Elb-Straßenbahn-Ges.	0	"	71	Elektr. Akt.-Ges. v. Niesla	7 1/2	Juli	114,10
Papier-, Papierfabrik- und Photogr. Aktien	0	"	—	Elektr. Werke v. Niesla	6	Jan.	123
Deinrich Ermenann Kameraj.	10	Jan.	242	Sachsenwerk Berg. Akt.	6	Jan.	161
Tea Akt.-Ges.	8	Okt.	115,25	Weslich Nähm.-Stichapparate	6	"	188
Dresdner Papierfabrik	4	Jan.	88	Seidel-Raumann	10	"	131
				do. Genußschein	50	"	375
Deutsche Gasfluchtgel	12	"	—				
Schlabig Stamm-Akt.	4	"	—				
do. Berg.-Akt.	9	"	—				
Wanderer-Werke	27	"	407				
Brauer- und Malzfabrik-Aktien.	8	Okt.	—				
Bergbau Akt. Niesla	0	"	—				
Braunschweig. Nationalbrauerei (Hügens)	18	"	—				
Erste Kulmbacher Export	4	Jan.	—				
Kulmbacher Pilsener	2	Okt.	83				
Deutsche Bierbrauerei	3	Sept.	40				
Schlinger Brauereigewerkschaft	25	Okt.	716				
Felsenkeller-Brauerei	50	"	1039				
do. Genußsch.	6	"	—				
Gambrinus-Brauerei	0	"	—				
Kofierbrauerei Schöffel	4	Jan.	—				
Kulmbacher Rigolbräu Akt. A	5	Aug.	95				
do. Akt. B	4 1/2	Sept.	91,50				
Meißner Felsenkellerbrauerei	11	Okt.	196				
Mönchshof	6	"	119,25				
Plauener Lagerbier	11	Juli	197				
Reichelbräu	11	Okt.	—				
Societätsbrauerei	4 1/2	"	—				
Forgellau, Laur. Schmalte, Glasfabrik-Aktien.	18	Jan.	340				
Porzellanfabrik Kahlja	18	"	—				
do. Hofenthal	12	"	169,75				
do. Leipzig	12	"	156				
Meißner Ofenfabrik	15	"	—				
Sächsische Ofenfabrik	7	"	70				
Sächsische Tafelglas	16	"	100				
Sächsische Glasfabrik	6 1/2	"	—				
Stemmgutfabrik Ederwitz	0	"	—				
Tierische Aktien.	14	Jan.	250				
Chemische Fabrik Feuden	23	"	—				
Fritz Schulz jun.	16	"	273,25				
Webe & Co.	20	"	—				
Deutsche Jutespinnerei	7	"	90,50				
Sächs. Kammergarnspinnerei	0	"	—				
Weißholzer Aktienspinnerei	9	April	183				
Deutsche Kunstleder W. G. Akt.	12	Jan.	183				
Leberfabrik Zehle	8	"	—				
Europäischer Holz, Holzgewerksch.	15	Juli	132				
Kartonnagenindustrie	10	Juni	166				
Dresdner Gardinen	10	"	—				